SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Ostdeutsche Jugend - ihr Verhältnis zu Ausländern und zu einigen aktuellen politischen Problemen

Friedrich, Walter; Netzker, Wolfgang; Schubarth, Wilfried

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Friedrich, W., Netzker, W., & Schubarth, W. (1990). *Ostdeutsche Jugend - ihr Verhältnis zu Ausländern und zu einigen aktuellen politischen Problemen.* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410406

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

001016

F91/3

OSTDEUTSCHE JUGEND

Ihr Verhältnis zu Ausländern und zu einigen aktuellen politischen Problemen

Diese Untersuchung wurde auf Anregung und mit Unterstützung der Freudenberg-Stiftung durchgeführt.

Bearbeiter des Forschungsberichtes: Prof. Walter Friedrich
Wolfgang Netzker
Dr. Wilfried Schubarth

GLIEDERUNG

		Seite
1.	Einführung in die Studie	2
2.	Hauptergebnisse	5
3.	Lebensbefindlichkeiten und politische Einstellungen ostdeutscher Jugendlicher	9
4.	Kenntnisse über, Erfahrungen und Kontakte mit Ausländern	20
4.1.	Kenntnisse über Ausländer	20
4.2.	Kontakte zu Ausländern	27
4.3.	Erfahrungen im Umgang mit Ausländern	30
5.	Einstellungen zu Ausländern	35
5.1.	Allgemeine Einstellungen zu Ausländern	35
5.2.	Sympathie-Einstellungen zu einzelnen Völkerschaften	41
5.3.	Spezielle Meinungen über Ausländer im eigenen Land	48
6.	Soziale Distanz gegenüber Ausländern	60
7.	Exkurs: Rechtsextremes Einstellungspotential unter Jugendlichen	63
8.	Exkurs: Familiäre Situation und Einstellung zu Ausländern	71
9.	Anhang 1: Tabellenteil	73
	Anhang 2: Aussagen über Ausländer	90
	Anhang 3: Fragebögen	99

1. EINFÜHRUNG IN DIE STUDIE

Seit dem gesellschaftlichen Umbruch im Herbst 1989 gerät die Frage des Verhältnisses Ostdeutscher zu Ausländern zunehmend in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Nachdem das Problem der Ausländerfeindlichkeit in der ehemaligen DDR bis dahin tabuisiert oder heruntergespielt wurde, berichten die Medien seitdem fast täglich über ausländerfeindliche Denk- und Verhaltensweisen.

Bedingt durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch im Osten Deutschlands wurden die meisten der ca. 200 000 ausländischen Werktätigen, vor allem aus Vietnam, Mocambique, Kuba und Polen, die durch Regierungsabkommen ins Land geholt worden waren, wieder in ihre Heimat zurückgeschickt. Zugleich wird in den neuen Bundesländern in nächster Zeit ein starker Zuwanderungsstrom besonders aus Osteuropa erwartet.

Wie sich das Verhältnis zwischen Ausländern und Ostdeutschen künftig gestalten wird, ist schwer vorauszusehen, zumal bisher erst wenige, meist regional bzw. thematisch begrenzte empirische Untersuchungen zum genannten Problemkreis durchgeführt wurden.

Die vorliegende Studie ist eine der ersten Studien, die Einstellungs- und Verhaltensmuster junger Ostdeutscher gegenüber Ausländern im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Situation in Ostdeutschland analysiert und ein weitgehend komplexes und differenziertes Bild des Verhältnisses der Jugend zu Ausländern zu zeichnen versucht.

Die Untersuchung, die von Mitarbeitern des ehemaligen Zentralinstituts für Jugendforschung Leipzig realisiert wurde, kam auf Anregung und mit Unterstützung der Freudenberg-Stiftung zustande. Besonderer Dank gebührt Herrn Dr. Petry, auch für seine zahlreichen Anregungen und Hinweise.

Die Studie stützt sich auf zwei empirische Teilstudien: Die Hauptstudie ist dabei die Teilstudie B, die ausschließlich der Frage des Verhältnisses junger Ostdeutscher zu Ausländern gewidmet ist. Sie umfaßt eine ausgewählte Schüler- und Lehrlingspopulation.

Aus Teilstudie A, die Fragen des Rechtsextremismus unter Jugendlichen insgesamt erforscht, wurden nur die Teile hier ausgewertet, die für den Forschungsgegenstand relevant erschienen. Diese Studie umfaßt neben Schülern und Lehrlingen auch Studenten und junge Arbeiter bzw. Angestellte. Ein Teil der Fragen von Teilstudie B sind auch in Teilstudie A enthalten, so daß bei bestimmten Fragestellungen zusätzliche Aussagen über Studenten und junge Arbeiter bzw. Angestellte möglich sind (vgl. Fragebögen A und B im Anhang).

Der Untersuchungszeitraum lag zwischen dem 26. November und dem 7. Dezember 1990.

Beschreibung der Population

	Teilstudie A	Teilstudie B
Schüler	739	800
davon 7. Klasse	128	173
8. Klasse	151	191
9. Klasse	135	194
10. Klasse	181	117
11. + 12. Klasse	144	125
Lehrlinge	357	370
davon 1. Lehrjahr	145	228
2. Lehrjahr	212	142
Studenten	274	-
junge Arbeiter und Angestellte	254	-
Gesamt	1624	1170

Die Untersuchung wurde im Freistaat Sachsen durchgeführt, wobei eine gleichmäßige Verteilung zwischen den drei ehemaligen Bezirken Chemnitz, Dresden und Leipzig und zwischen größeren und kleineren Städten sowie ländlichen Gemeinden im wesentlichen gegeben war. Zu Vergleichszwecken wurde eine Schülerpopulation (117 Schüler) aus Berlin (Ost) herangezogen.

57% der Untersuchungspopulation (Teilstudie B) sind männlich, 43% weiblich. 49% sind Atheisten, 25% religiös, 26% sind in dieser Frage unentschieden.

Zur Darstellung der Ergebnisse

Die einzelnen Themenbereiche der Studie wurden nach verschiedenen Variablen analysiert. Wichtige Differenzierungsmerkmale dabei waren:

- soziale Gruppen
- Geschlecht
- Klassenstufe/Alter
- Weltanschauung
- politischer Standort
- Bildungsgrad der Eltern
- Zugehörigkeit zu Jugendgruppen
- Sicht auf die jüngste Vergangenheit (vgl. Frage 4e des Fragebogens B)
- Verhalten gegenüber Ausländern (vgl. Frage 14)
- soziale Ängste (vgl. Frage 9a)
- Leistungsniveau
- Erziehungsstil im Elternhaus (vgl. Frage 6 - 10)

Die genannten Differenzierungen werden meist nur dann angeführt, wenn größere Unterschiede auftreten.

Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Untersuchungsergebnisse aus Teilstudie B.

Alle Angaben sind, soweit nicht anders ausgewiesen, in Prozent.

Der Bericht ist so angelegt, daß ausgehend von einer Charakterisierung der Lebensbefindlichkeiten ostdeutscher Jugendlicher verschiedene Aspekte des Umgangs mit Ausländern sowie Einstellungen und Verhaltensweisen ihnen gegenüber dargestellt werden. Abschließend werden Bezüge zum rechtsextremen Einstellungspotential unter Jugendlichen dargestellt und die Erziehung im Elternhaus einer näheren Betrachtung unterzogen. Dem Bericht sind die Hauptergebnisse der Studie vorangestellt.

Vergleiche zu anderen Studien werden nur in wenigen Fällen gezogen. Dies sollte ebenso wie die theoretische Verallgemeinerung, die Aufdeckung der Ursachenfelder und das Ableiten entsprechender Schlußfolgerungen und Konsequenzen künftigen Forschungen und Veröffentlichungen vorbehalten bleiben.

Leipzig, im Februar 1991 Die Autoren

2. HAUPTERGEBNISSE

Das Verhältnis zu Ausländern hat sich in der früheren DDR seit Ende der 70er Jahre gewandelt. Es ist - wenn auch nicht in dramatischer Weise - bereits vor der Wende negativer geworden. Dieser Prozeß wurde aus politischen Gründen bagatellisiert, beschönigt oder einfach verschwiegen.

Nach der Wende kam es auch auf diesem Gebiet zu massiven Veränderungen: Erscheinungen der Ausländerfeindlichkeit nahmen stark zu und lösten Beunruhigung aus. Die Problematik wurde in der Öffentlichkeit diskutiert. Empirische Daten sozialwissenschaftlicher Forschungen zu diesem Thema haben heute an gesellschaftlicher Relevanz gewonnen.

Unsere Untersuchungen weisen nach:

1. Ostdeutsche Jugendliche, die im realsozialistischen System der DDR herangewachsen sind, besitzen heute ein sehr differenziertes und in der Regel ein ziemlich stabiles, fest strukturiertes Verhältnis zu Ausländern bzw. zu anderen Völkerschaften. Das kommt besonders in ihren Sympathie-Einstellungen und in ihren angestrebten bzw. abgelehnten Kontakten zu Ausländern zum Ausdruck. Sie unterscheiden in ihren Sympathien und Kontaktpräferenzen sehr deutlich zwischen den verschiedenen Ausländergruppen und einzelnen Völkerschaften. Der Ausländer per se existiert nicht im Bewußtsein junger Leute, von Ausnahmen abgesehen. "Ausländerfeindlichkeit" ist also fast immer nur auf spezielle Ausländergruppen gerichtet.

2. Die (begrenzte) Ausländerfeindlichkeit, vor allem gerichtet auf Menschen aus Ländern der 3. Welt sowie aus Ost- und Südosteuropa, hat offensichtlich 1989/90 unter jungen Ostdeutschen stark zugenommen. Ausgehend von unseren Untersuchungsergebnissen ist die gegenwärtige Situation durchaus als kritisch zu bewerten. Das entspricht auch den objektiven Vorfällen der Ausländerfeindlichkeit im Alltag.

3. Wie Vergleichsstudien belegen, haben junge Leute z.T. ein negativeres Verhältnis zu Ausländern als ältere Jahrgänge. Sie äußern häufiger Antipathien/Aversionen gegen Ausländer der dritten Welt oder Osteuropas, und zwar unabhängig von ihren bisherigen Kontakten zu ihnen. Ältere Jahrgänge bewerten besonders Russen, Polen, Kubaner, Vietnamesen, Rumänen bedeutend positiver, also Angehörige der ehemaligen "sozialistischen Bruderländer".

4. Jüngere Schüler, aus 7. und 8. Klassen, haben ein positiveres bzw. mehr neutrales Verhältnis zu Ausländern als ältere Schüler der 9. und 10. Klassen. Besonders distanziert und feindselig sind Lehrlinge gegenüber Ausländern eingestellt. Bei ihnen hat sich ein starkes soziales Konterpotential gegen Ausländer formiert. Studenten, Abiturienten, auch junge Erwerbstätige unserer Untersuchungspopulation, sind dagegen sehr viel ausländerfreundlicher eingestellt. Daraus kann keine Abhängigkeit vom kalendarischen/biologischen Alter abgeleitet werden. Primär dürfte dies eine Folge unterschiedlicher Generationserfahrungen, der unterschiedlichen Lebensbiographie/Sozialisation sein.

5. Zwischen den Geschlechtern gibt es ganz charakteristische, immer wiederkehrende, Unterschiede. Mädchen/junge Frauen urteilen milder, positiver, lehnen Ausländer weniger stark ab als Jungen/junge Männer.

6. Die größten Zusammenhänge bestehen zwischen den Sympathie-Einstellungen zu Ausländern und den politischen Überzeugungen/Orientierungen der jungen Leute. In den Denk- und Wertstrukturen von politisch Linken und Rechten sind auch Ausländer extrem gegensätzlich eingeordnet. Linksorientierte haben ein viel positiveres, Rechtsorientierte ein viel negativeres Verhältnis zu Ausländern. Von den parteipolitischen Richtungen ausgehend ergibt sich in unserer Studie folgende Plazierung auf der Skala "ausländerfreundlich - ausländerfeindlich":

   ° sozialistisch-kommunistische
   ° grün-alternative
   ° sozialdemokratische
   ° liberale
   ° christlich-demokratische
   und mit großem Abstand
   ° republikanische.

   Ebenso radikal und extrem negativ eingestellt wie Anhänger der Republikaner sind Sympathisanten von Skins, Hooligans und besonders von Faschos.

7. Auch die soziale Herkunft erweist sich als wesentliches differenzierendes Kriterium. Kinder von Facharbeitern und Meistern geben weniger häufig ein positives Verhältnis zu Ausländern an als Kinder von Fachschul- und vor allem von Hochschulabsolventen. Der Einfluß der Herkunftsfamilie kann nicht bestritten werden. Leider konnte er durch unsere Methodik nicht detaillierter nachgewiesen werden.

8. Die Ergebnisse dieser Studie deuten auf einige regionale Unterschiede hin. Schüler und Lehrlinge aus Dresden sind danach negativer, kritischer gegenüber Ausländern eingestellt als solche aus Chemnitz und Leipzig. Ziemlich positiv urteilen Ost-Berliner Schüler. Ob dies ein Auswahlfehler ist, muß offen und damit weiteren Untersuchungen zur Klärung vorbehalten bleiben.

9. Die Kenntnisse Jugendlicher über Alltagsprobleme von Ausländern sind insgesamt unzureichend. Nur weniger als ein Viertel hält sich für gut informiert, dagegen hat über ein Drittel nur ungenügende bzw. keine Kenntnisse darüber.
Ihre Informationen zu Ausländerproblemen erhalten Jugendliche in erster Linie über Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis sowie in der Familie. Auch Beiträge in den Medien sind wesentliche Meinungsbildner und vermitteln Sachkenntnis dazu. Recht gering ist der Einfluß von Lehrern und Ausbildern in diesen Fragen. Nur ein kleiner Teil erwirbt seine Informationen im direkten Kontakt mit Ausländern.

10. Die persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Ausländern sind sehr unterschiedlich. Während etwa je ein Fünftel über vorwiegend positive bzw. negative Erfahrungen verfügt, haben zwei Fünftel gute und schlechte Erfahrungen zugleich gesammelt. Es dominieren hier vor allem die negativen Eindrücke durch Straßenhändler und die Auffassung vom auf Kosten der Deutschen lebenden und zu Gewalt neigenden Ausländer. Die Mehrheit der Jugendlichen sieht keine ernsthaften Probleme im allgemeinen, unverbindlichen Umgang mit Ausländern, während engere, etwa familiäre, Kontakte deutlich weniger erwünscht sind.

11. Religiöse sowie politisch linksorientierte Jugendliche sind wesentlich besser über Ausländer informiert und haben engere Beziehungen zu Ausländern als politisch eher indifferente oder rechtsorientierte Jugendliche. Die soziale Distanz zu Ausländern ist stark politisch-weltanschaulich determiniert.

12. Das Verhältnis ostdeutscher Jugendlicher zu Ausländern kann nur im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Lebensbefindlichkeiten junger Menschen im Osten Deutschlands erklärt werden. Diese sind vor allem gekennzeichnet durch das Gefühl, vom SED-Regime betrogen und mißbraucht worden zu sein, aber auch durch große Hoffnungen auf schnellen Wohlstand einerseits und zunehmende Verunsicherung angesichts einer ungewissen Zukunft andererseits. Dies ist ein idealer Nährboden für Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhaß.

13. Bedingt durch drängende Alltagssorgen spielt das Interesse und Engagement für Ausländer im Bewußtsein ostdeutscher Jugendlicher erwartungsgemäß nur eine untergeordnete Rolle. Vor diesem Hintergrund ist es beachtenswert, daß zwei Fünftel die Hilfe und Unterstützung für Ausländer als ein für sie persönlich bedeutsames Ziel ansehen, was auf ein unter bestimmten Umständen mobilisierbares Bereitschaftspotential schließen läßt. Allerdings darf dadurch ihre eigene Lebenslage nicht beeinträchtigt bzw. gefährdet werden.

14. Die "internationalistische Erziehung" in der ehemaligen DDR hat nur wenige positive Wirkungen erzielt. Sie ist vor allem deshalb gescheitert, weil die von der früheren Propaganda gepriesene "weltoffene" DDR faktisch ein abgeschotteter monokultureller Staat war, in dem ideologische Prämissen und ein antipluralistisches politisches Denken Intoleranz gegenüber Andersartigen hervorbrachten. Heute sind Begriffe wie "sozialistische Staatengemeinschaft" und "proletarischer Internationalismus" in den Augen Jugendlicher stark diskreditiert.

15. Ausländerfeindliche Haltungen sind Bestandteil rechtsextremen Denkens. Zwischen Ausländerfeindlichkeit, Nationalismus, Antisemitismus und der Verharmlosung des Faschismus sind enge Zusammenhänge nachweisbar. Solche rechtsextremen Orientierungen sind unter jungen Ostdeutschen relativ stark verbreitet. Der Anteil autorität-nationalistischer Einstellungsmuster liegt bei Schülern und Lehrlingen z.B. bei 15-20%, bei Jungen noch deutlich darüber.

16. Gruppierungen wie Republikaner, Skins, Faschos und Hooligans, die überwiegend intolerant bzw. feindselig gegenüber Ausländern eingestellt sind, finden unter ostdeutschen Jugendlichen eine nicht unbeträchtliche Resonanz. Etwa jeder fünfte Lehrling und jeder zehnte Schüler zählt sich zu den Rep-Anhängern. Die übrigen Gruppen verfügen über ein Sympathiepotential von jeweils ca. 5%. Männliche Jugendliche sympathisieren mit den genannten Gruppierungen deutlich stärker.

3. LEBENSBEFINDLICHKEITEN UND POLITISCHE EINSTELLUNGEN OSTDEUTSCHER JUGENDLICHER

Die Einstellung zu Ausländern wird in hohem Maße von den Lebensbedingungen, der Lebensweise und den subjektiven Befindlichkeiten Jugendlicher geprägt. Deshalb ist von besonderem Interesse, wie junge Leute im Osten Deutschlands - ein Jahr nach der Wende - ihre Lebenssituation einschätzen.

Das gegenwärtige Lebensgefühl der Jugend in den neuen Bundesländern wird charakterisiert sowohl durch Enttäuschung, Wut und Zorn über das bisherige Leben in der DDR, wie durch hohe Erwartungen an ihr Leben im vereinten Deutschland, aber auch durch wachsende Ängste und Sorgen angesichts großer Zukunftsungewißheit. Weit verbreitet ist vor allem das Gefühl, vom alten System betrogen worden zu sein: durch die Lügen und Schwarz-Weiß-Malerei der Medien, den über lange Zeit stagnierenden Lebensstandard, die vielfältigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit, insbesondere der Meinungs- und Reisefreiheit, durch die flächendeckende Stasiüberwachung, den Mißbrauch humanistischer Ideale u.a. Einen Eindruck über das Ausmaß der Enttäuschung junger Leute vermittelt Tabelle 1.

Tab. 1: Gründe für das Gefühl, betrogen worden zu sein

"Inwieweit trafen die genannten Gründe zu, sich mehr oder minder betrogen zu fühlen?"

Das traf zu 1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht
0 Darüber habe ich nicht nachgedacht.

Ich fühlte mich betrogen, weil ...	Zustimmung 1	(1+2)	Ablehnung 4+5
die Wahrheit über unsere wirtschaftliche Lage systematisch verfälscht/ schöngefärbt wurde.	55	(78)	4
die Dinge, die das Leben angenehm machen, so unerschwinglich teuer waren.	40	(69)	9
meine persönlichen Freiheiten eingeschränkt waren.	42	(68)	11
das SED-Regime meine Ideale mißbraucht hat.	27	(46)	14
mir vieles in meinem bisherigen Leben sinnlos erschien.	13	(29)	32

Eine Differenzierung nach verschiedenen Variablen ergibt, daß das Gefühl, betrogen worden zu sein, stärker ausgeprägt ist bei:

- Lehrlingen im Vergleich zu Schülern (bis zu 15 Prozentpunkte),
- männlichen Jugendlichen (bis zu 10 Prozent),
- religiösen Schülern und Lehrlingen,
- eher rechts orientierten Jugendlichen.

Jugendliche, die sich der sozialistisch-kommunistischen Richtung zuordnen, fühlen sich deutlich weniger betrogen als Jugendliche der christlich-demokratischen, liberalen und republikanischen Richtung. Die starke Abhängigkeit vom politischen Standort zeigt Tabelle 2. Aus ihr geht außerdem hervor, daß sich Jugendliche, die Ausländern gegenüber intolerant sind, z.T. signifikant stärker betrogen fühlen als tolerante Jugendliche (weitere Zusammenhänge vgl. Tabelle A 1 im Anhang).

Tab. 2: Das Gefühl, betrogen worden zu sein, differenziert nach politischer Orientierung und Toleranz zu Ausländern

"Ich fühlte mich betrogen, weil meine persönlichen Freiheiten eingeschränkt waren."

		Zustimmung 1	(1+2)	Ablehnung 4+5
sozialistisch-kommunistisch		12	(32)	42
grün-alternativ		35	(60)	16
sozialdemokratisch		32	(65)	12
christlich-demokratisch		54	(81)	5
republikanisch		65	(83)	6
liberal		60	(85)	3
Ausländern gegenüber	tolerant	36	(57)	18
	intolerant	56	(79)	9

Daß der Blick ostdeutscher Jugendlicher zurück ein Blick im Zorn ist, wird auch dadurch belegt, daß ehemals zentrale Begriffe des politischen wie Alltagslebens, z.B. "Sozialismus", "DDR", "sozialistische Staatengemeinschaft", überwiegend mit negativen Emotionen behaftet sind. Selbst der Begriff des proletarischen Internationalismus ist diskreditiert, was Aufschluß über reale Wirkungen einer "internationalistischen Erziehung" gibt.

"Deutschland" und "internationale Solidarität" haben dagegen bei Jugendlichen einen überaus guten Klang, während sich bei "Kapitalismus" und "NATO" die Geister scheiden, wie folgende Tabelle belegt.

Tab. 3: Empfindungen Jugendlicher bei ausgewählten Begriffen

"Welche Empfindung haben Sie, wenn Sie die aufgeführten Begriffe lesen?"

1 positive
2 eher positive als negative
3 eher negative als positive
4 negative

Begriff	positive	eher positive	eher negative	negative
Sozialismus	3	12	33	52
DDR	3	13	34	50
sozialistische Staatengemeinschaft	3	15	43	39
proletarischer Internationalismus	6	28	46	20
NATO	7	37	39	17
Kapitalismus	9	50	32	9
internationale Solidarität	39	37	17	7
Deutschland	57	32	9	2

Die Einstellungsmuster Jugendlicher in bezug auf die genannten Begriffe lassen sich nach relativ stabilen Kategorien klassifizieren. Die Begriffe "Sozialismus", "DDR", "sozialistische Staatengemeinschaft" und "internationale Solidarität" werden in der Regel stärker mit positiven Empfindungen in Verbindung gebracht bei:

- Schülern und Abiturienten im Vergleich zu Lehrlingen,
- weiblichen Jugendlichen,
- atheistisch eingestellten Jugendlichen,
- Jugendlichen von Eltern mit höherem Bildungsabschluß,
- linksorientierten Jugendlichen,
- Jugendlichen, die sich weniger vom alten System betrogen fühlen.

Umgekehrt ist es bei den Begriffen "Deutschland", "NATO" und "Kapitalismus". (Ausführlicher dazu vgl. Tabelle A 2 im Anhang.)

Während die jüngere Vergangenheit somit recht kritisch beurteilt wird, schätzten Jugendliche Ende 1990 ihre allgemeine Lebenssituation überwiegend als zufriedenstellend ein. Nur eine Minderheit war vor der Wende und der Einführung der D-Mark mit ihrem Leben zufriedener. Tabellen 4 und 5 veranschaulichen das.

Tab. 4: Allgemeine Lebenszufriedenheit Jugendlicher Ende 1990

"Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem gegenwärtigen Leben insgesamt?"

1 sehr zufrieden
2
3
4
5 überhaupt nicht zufrieden

	sehr zufrieden 1	(1+2)	überhaupt nicht zufrieden 4+5	Teilstudie
Schüler	9	(62)	7	
Lehrlinge	6	(57)	7	
Studenten	3	(50)	5	A
junge Arbeiter und Angestellte	9	(56)	11	A

Tab. 5: Lebenszufriedenheit Jugendlicher Ende 1990 im Vergleich zur Zeit vor der Einführung der D-Mark

"Waren Sie mit Ihrem Leben vor der Einführung der D-Mark in den ostdeutschen Ländern zufriedener als jetzt?"

1 ja
2 nein

	Anteil derer, die vor Einführung der DM zufriedener waren	Teilstudie
Schüler	18	
Lehrlinge	19	
Studenten	26	A
junge Arbeiter und Angestellte	18	A

Eine geringere gegenwärtige Lebenszufriedenheit wird insbesondere von denjenigen Jugendlichen artikuliert, die befürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren bzw. arbeitslos zu werden; ebenso von den am weitesten links und rechts orientierten Jugendlichen (vgl. Tabelle A 3 im Anhang).

Die relativ hohe allgemeine Lebenszufriedenheit der Jugend in den neuen Bundesländern Anfang Dezember 1990 basiert nicht nur auf dem Gefühl, das alte Regime abgeschüttelt zu haben, sondern auch auf dem Glauben an die Versprechungen der Politiker und den daraus resultierenden großen Erwartungen an die Zukunft. Zum genannten Zeitpunkt blickte etwa die Hälfte der Jugendlichen optimistisch in die Zukunft und nur ein kleiner Teil war pessimistisch gestimmt, während der übrige Teil sich nicht festlegen wollte oder konnte, wie Tabelle 6 zeigt.

Tab. 6: Zukunftsoptimismus ostdeutscher Jugendlicher

"Wie optimistisch sehen Sie Ihre eigene Lage in den nächsten fünf Jahren?"

1 sehr optimistisch
2
3
4
5 überhaupt nicht optimistisch

	sehr optimistisch 1	(1+2)	überhaupt nicht optimistisch 4+5	Teil-studie
Schüler	10	(53)	10	
Lehrlinge	12	(51)	8	
Studenten	5	(46)	13	A
junge Arbeiter u. Angestellte	13	(61)	6	A

Als relevante Differenzierungsmerkmale treten dabei vor allem das Geschlecht, der politische Standort und die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes in Erscheinung (vgl. Tabelle A 4 im Anhang).

Die vom ZIJ im Jahre 1990 regelmäßig durchgeführten Meinungsumfragen deuten an, daß Ende 1990 eine Trendwende in bezug auf den Zukunftsoptimismus eingetreten ist. Die Entwicklungen in den neuen Bundesländern seit dieser Zeit lassen ein Fortdauern des Negativtrends vermuten. Anzeichen abermaliger Enttäuschung sind unübersehbar.

Parallel dazu sind unter den jungen Leuten Ängste und Befürchtungen im Hinblick auf die Zukunft angewachsen. So sind Schüler und Lehrlinge vor allem beunruhigt, weil/daß

- "meine Eltern arbeitslos sind und die Zukunft ungewiß ist."
- "viele Menschen in meiner Umgebung arbeitslos sind."
- "Preise und Kosten steigen, aber die Löhne niedrig bleiben."
- "wir einfach alles aus der BRD übernehmen müssen."
- "niemand durch das Gewirr der neuen Gesetze durchblickt und somit vieles durcheinander geht."
- "der Umweltschutz keine Fortschritte macht."
- "das Müllproblem zunimmt."
- "Kriminalität, Banküberfälle, Überfälle auf offener Straße usw. zunehmen."
- "Radikalismus und Bandentum sich ausbreiten."
- "Ausländerfeindlichkeit und Nationalismus zunehmen."
- "dieser Haß auf Mitmenschen, z.B. wegen anderer politischer Orientierung, übergreift und sich Gewalt verbreitet."
- "es die PDS gibt."
- "sich im Oktober 1989 keiner so die Wende vorgestellt hat."
- "Kinderträume nicht mehr wahr werden."

Wie stark verschiedene Probleme ostdeutsche Jugendliche beunruhigen, zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tab. 7: Probleme, die ostdeutsche Jugendliche beunruhigen

"Inwieweit beunruhigen Sie persönlich folgende Umstände in den ostdeutschen Ländern?"

1 sehr stark
2
3
4
5 Überhaupt nicht
0 Das kann ich nicht beurteilen.

	Anteil derer, die durch das Genannte mindestens stark beunruhigt sind			
	Schüler		Lehrlinge	
Mich beunruhigt, daß ...	1	(1+2)	1	(1+2)
sich alte SED-Bonzen auf neu geschaffenen Führungsposten einnisten konnten	48	(71)	66	(88)
bisher nicht die Hauptverantwortlichen für die Mißwirtschaft und den Machtmißbrauch bestraft wurden	44	(66)	60	(83)
die Stasi immer noch ihr Unwesen treibt	47	(68)	59	(79)
unbekannt ist, wie sich die Kosten für Mieten, Heizung, Wasser, Nahverkehr usw. entwickeln werden	35	(64)	41	(69)
ich künftig arbeitslos werden/bleiben könnte	33	(58)	39	(64)
die wichtigsten Entscheidungen in den ostdeutschen Ländern wieder über die Köpfe der Menschen hinweg getroffen werden	27	(55)	25	(58)
sich seit Einführung der D-Mark die ehemalige DDR-Wirtschaft im Zusammenbruch befindet	17	(43)	19	(48)
die Hoffnungen auf mehr Demokratie nicht erfüllt wurden	14	(38)	11	(44)

Starke Beunruhigung rufen bei den Jugendlichen somit vor allem drei Gruppen von Ängsten hervor: der ungenügende Stand der Vergangenheitsbewältigung, verstanden als Abrechnung mit den ehemals Mächtigen; die ungewisse Zukunftsentwicklung und die abermalige Enttäuschung der Hoffnung auf mehr Mitsprache und Demokratie.

Diese drei Gruppen von Befürchtungen sind bei den ideologischen Gruppen unterschiedlich verbreitet. Die Beunruhigung über die fehlende Abrechnung mit dem alten System ist bei rechtsorientierten Jugendlichen erheblich größer. Umgekehrt ist es hinsichtlich der Sorge um mangelnde Mitsprache und Demokratie, während die Angst vor einer möglichen Verteuerung des Lebens und dem Verlust des Arbeitsplatzes ideologisch nicht eindeutig bestimmt ist. Die einzelnen Zusammenhänge sind in Tabelle A 5 im Anhang dargestellt.

Entsprechend den gegenwärtigen Befindlichkeiten und in Abhängigkeit von politischen und sozialen Orientierungen fühlen sich die Jugendlichen auch in unterschiedlicher Weise bestimmten Zielvorstellungen und Prinzipien verpflichtet, wenn es um das künftige Leben im Osten Deutschlands geht. In Anbetracht der drängenden Alltagssorgen spielt dabei das Engagement für Ausländer und die Unterstützung für sie erwartungsgemäß nur eine geringe Rolle. Wichtig ist für Jugendliche jetzt vor allem, daß das Lebensniveau im Osten möglichst bald dem im Westen angeglichen wird. Daran sind sich Jugendliche aller sozialen Gruppen einig. Weitgehende Einigkeit besteht auch dahingehend, daß alle höheren SED-Funktionäre konsequent bestraft werden sollten, was den überaus großen Drang nach Abrechnung mit dem alten System erneut bestätigt.

Nach wie vor von Bedeutsamkeit ist für die meisten die Freundschaft zur Sowjetunion, auch wenn sich über die Hälfte der Jugendlichen für einen schnellstmöglichen Abzug der sowjetischen Truppen aussprechen.

In bezug auf ein mögliches Verbot der Republikaner und der PDS gehen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Während etwa die Hälfte der Studenten, der jungen Arbeiter und Angestellten sowie der Schüler ein Verbot der Republikaner als wichtig ansehen, sind es bei den Lehrlingen nur rund ein Drittel. Letztere fordern dagegen mehrheitlich ein Verbot der PDS (vgl. Tabelle 8).

Tab. 8: Wichtigkeit ausgewählter Ziele und Prinzipien für ostdeutsche Jugendliche (Teilstudie A)

"Wie wichtig sind Ihnen folgende Ziele oder Prinzipien?"

Das ist für mich 1 sehr wichtig
2
3
4
5 überhaupt nicht wichtig.

	Anteil derer, für die das Genannte mindestens wichtig ist (Pos. 1+2)			
	Schüler	Lehrlinge	Studenten	jg. Arb. u. Angest.
ein Lebensniveau der ostdeutschen Länder wie das der westdeutschen	87	91	87	82
konsequente Bestrafung aller höheren SED-Funktionäre	75	81	65	73
Beibehaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zur Sowjetunion	65	59	76	72
schnellstmöglicher Abzug sowjetischer Truppen von deutschem Boden	60	73	50	58
striktes Verbot der Partei der Republikaner	50	36	50	54
prinzipiell gleiche Rechte für Ausländer	45	29	44	40
unbürokratische Hilfe gegenüber Flüchtlingen/ Asylanten aus osteuropäischen Ländern	42	30	42	41

Immerhin erklärt eine qualifizierte Minderheit von rund 40 Prozent die Hilfe und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylanten aus Osteuropa als ein ihr wichtiges Ziel. Für ebensoviele sind gleiche Rechte für Ausländer von Bedeutung. Unter Lehrlingen werden diese Positionen allerdings in weit schwächerem Maße vertreten. Unterschiede treten auch hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit, des politischen Standortes und des Bildungsabschlusses der Eltern auf. Besonders auffallend ist die Bedeutsamkeit des Engagements für Ausländer unter linksorientierten Jugendlichen. Für die überwiegende Mehrheit von ihnen stellen gleiche Rechte für Ausländer ein wichtiges Prinzip dar, dagegen nur für 10 bzw. 13 Prozent der eher rechts bzw. rechts Orientierten.

Auch für weibliche Jugendliche haben der Kampf um die Gleichberechtigung der Ausländer und die Hilfeleistung ihnen gegenüber einen höheren Stellenwert, wie die folgende Tabelle zeigt.

Tab. 9: Wichtigkeit des Engagements für Ausländer, differenziert nach verschiedenen Merkmalen

	Anteil derer, für die das Genannte mindestens wichtig ist (Pos. 1+2)	
	gleiche Rechte für Ausländer	Hilfe für Flüchtlinge/Asylanten
männlich	35	35
weiblich	45	43
Vater: Facharbeiterabschluß	32	34
Fachschulabschluß	46	44
Hochschulabschluß	51	46
atheistisch	36	35
religiös	48	48
unentschieden	42	39
politischer Standort:		
links	73	65
eher links als rechts	55	50
weder links noch rechts	39	39
eher rechts als links	10	21
rechts	13	14

4. KENNTNISSE ÜBER, ERFAHRUNGEN UND KONTAKTE MIT AUSLÄNDERN

4.1. KENNTNISSE ÜBER AUSLÄNDER

Voraussetzung für eine sichere Bewertung von Fragen des Zusammenlebens deutscher und ausländischer Bürger ist eine solide Kenntnis der Lebensweise und Alltagsprobleme der anderen Seite.

Inwieweit sich ostdeutsche Jugendliche über diese Fragen informiert fühlen, wird in diesem Abschnitt untersucht.

Tab. 10: Informiertheit über Ausländer

"Wie gut fühlen Sie sich über Alltagsprobleme der Ausländer in Deutschland informiert?"

1 sehr gut
2
3
4
5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	4	19	41	24	12	3,21
männlich	6	21	39	21	13	3,16
weiblich	2	16	45	27	10	3,27
Schüler	3	20	44	21	12	3,18
Lehrlinge	5	15	36	31	13	3,31

Männliche Jugendliche fühlen sich deutlich sicherer als weibliche über die Probleme von Ausländern informiert.

Insgesamt erscheint die Informiertheit über Ausländerfragen äußerst unbefriedigend, wenn nur etwa jeder vierte Jugendliche sich gut informiert fühlt.

Diese Selbstbewertung weist erwartungsgemäß Abhängigkeiten zum eigenen Bildungs- und Qualifikationsniveau sowie zu dem der Eltern auf.

Tab. 11: Informiertheit über Ausländer, differenziert nach politischer Orientierung

"Wie gut fühlen Sie sich über Alltagsprobleme der Ausländer in Deutschland informiert?"

1 sehr gut
2
3
4
5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	4	19	41	24	12	3,21
linksorientiert	11	27	41	11	10	2,82
eher links	1	14	44	33	8	3,34
weder links noch rechts	3	18	46	24	9	3,18
eher rechts	5	21	39	26	9	3,14
rechtsorientiert	10	30	32	11	17	2,97

Die politisch-ideologische Position weist auf Zusammenhänge mit dem Informationsniveau über Ausländerfragen hin.

Bemerkenswert positiv bewerten sich vor allem jene, die ihre linke bzw. rechte Orientierung eindeutig bekennen, während die mit leicht linker Tendenz sich deutlich unterdurchschnittlich bewerten. Im Mittelfeld befinden sich die Auffassungen unentschlossener und eher rechts orientierter Jugendlicher.

Informationsquellen:

Für den gründlicheren Einblick in die unterschiedliche Informiertheit der Jugendlichen ist wesentlich, aus welchen Quellen die Kenntnisse stammen.

Tab. 12: Nutzung von Informationsquellen

"Inwieweit haben Sie zur Information die nachfolgend genannten Möglichkeiten genutzt?"

1 sehr oft
2
3
4
5 noch nie

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis	25	36	23	12	4	2,31
Gespräche in der Familie	20	33	30	12	5	2,49
Beiträge in Presse/Funk/ Fernsehen	16	29	24	10	21	2,89
Diskussionen mit Lehrern/ Ausbildern/Dozenten	7	19	34	27	13	3,21
direkte Kontakte mit Ausländern	4	7	12	23	54	4,17

Der erste Überblick zeigt sehr große Unterschiede bei der Nutzung von Informationsmöglichkeiten.

- Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis (61% häufig; Positionen 1+2) werden an erster Stelle genannt.
- Es folgen Gespräche darüber in der Familie (53% häufig).
- Nur ein Viertel der Jugendlichen gibt an, sich häufiger in Diskussionen mit ihren Lehrern und Ausbildern über Ausländerprobleme zu informieren.
- Für die wenigsten Jugendlichen wirken unmittelbare Kontakte mit Ausländern meinungsbildend und informativ (11% häufige Kontakte, weitere 12% gelegentliche).

Diese Rangfolge trifft für alle Differenzierungsgruppen unserer Population generell zu.

Einige Abweichungen sind:

- Für die Jüngsten in der Population (Schüler der 7. Klassen) sind Gespräche in der Familie häufiger als jene im Freundes- und Bekanntenkreis. Dies trifft auch für Jugendliche katholischen Glaubens sowie christdemokratisch orientierte zu.

- Von Schülern der 11./12. Klassen sowie den grün-alternativ orientierten Jugendlichen werden Medieninformationen noch seltener als Gespräche mit Lehrern/Ausbildern genutzt. Dies trifft auch für Skins und Faschos sowie deren Sympathisanten zu.

- Wenig genutzt werden Medien auch von leistungsschwachen, autoritär erzogenen, nichtreligiösen und intoleranten Jugendlichen.

Die unterschiedliche Nutzungshäufigkeit der Informationsquellen, differenziert nach verschiedenen Merkmalen:

Tab. 13: Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis

"Inwieweit haben Sie zur Information Gespräche im Freundes- und Bekanntenkreis genutzt?"

1 sehr oft
2
3
4
5 noch nie

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	25	37	23	11	4	2,31
männlich	26	38	21	11	4	2,28
weiblich	24	34	25	14	3	2,37
Schüler	14	35	25	12	4	2,37
Lehrlinge	32	38	18	9	3	2,14

Informelle Gruppen haben vermutlich einen höheren Grad an Subjektivität. Die dabei bestehende Tendenz der Regeneration von Meinungen und Stimmungen aus sich selbst, weitab jeglicher Objektivität und Realität, ist eine große Gefahr für die Zunahme von Zerr- und Feindbildern über bei uns lebende Ausländer.

Unterstrichen wird dies durch den Zusammenhang von zunehmender Unzufriedenheit mit sich selbst und Intoleranz auf der einen sowie häufiger Information im Freundes- und Bekanntenkreis über Ausländerfragen auf der anderen Seite.

Tab. 14: Gespräche mit und in der Familie

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	20	33	30	12	5	2,49
männlich	18	32	32	12	6	2,57
weiblich	23	34	27	12	4	2,40
Schüler	20	37	27	11	5	2,44
Lehrlinge	22	25	34	13	6	2,56
Katholiken	26	39	26	7	2	2,18
Protestanten	20	37	31	11	1	2,36
Atheisten	20	33	28	12	7	2,54

Weitere Zusammenhänge werden zwischen der familiären Atmosphäre sowie der Intensität der Gespräche über Ausländerfragen sichtbar.

Tab. 15: Beiträge in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	16	29	24	10	21	2,89
männlich	19	30	23	9	19	2,79
weiblich	14	28	25	11	22	3,00
sozialistisch-kommunistisch	20	38	26	12	4	2,42
grün-alternativ	22	31	25	9	13	2,58
liberal	16	42	21	6	15	2,60
sozialdemokratisch	26	22	23	10	19	2,74
christlich-demokratisch	17	28	23	11	21	2,31

Die sehr differenzierte Nutzung der Informationsquelle Massenmedien weist auf einen engen Bezug zu politischen Orientierungen und Gruppen hin.

Erwartungsgemäß steigt bei Jugendlichen mit zunehmendem Lebensalter die Häufigkeit und Intensität ihrer Medienrezeption.

Auch das Qualifikationsniveau der Eltern sowie das persönliche Leistungsniveau weisen positive Zusammenhänge mit der aktiven Information über Ausländerfragen vermittels der Medien auf.

Tab. 16: Diskussionen mit Lehrern und Ausbildern

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	7	19	34	27	13	3,21
Schüler	7	17	34	29	13	3,24
Lehrlinge	8	23	35	23	11	3,06
Lehrlinge im 1. Lehrjahr	9	24	36	21	10	2,96
Lehrlinge im 2. Lehrjahr	6	19	34	27	14	3,22

Die Information der Jugendlichen durch ihre Lehrer und Ausbilder ist insgesamt viel zu gering: etwa ein Viertel der Jugendlichen hat praktisch keine Möglichkeit, sich bei Lehrenden Rat in dieser wichtigen sozialen Frage zu holen.

Überdurchschnittlich häufig werden Diskussionen mit Lehrern und Ausbildern von rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen sowie von Sympathisanten der Skins und Hooligans angegeben.

Tab. 17: Direkte Kontakte mit Ausländern zur Information über deren Lage

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	4	7	12	23	54	4,17
Schüler	4	8	12	21	55	4,13
Lehrlinge	3	5	13	23	56	4,24
Studenten	5	14	9	45	27	3,77
Schüler Berlin	15	9	22	17	37	3,49
Leipzig	3	7	11	22	57	4,23
Chemnitz	2	8	9	24	57	4,25
Dresden	2	7	12	20	59	4,27
Lehrlinge im 1. Lehrjahr	4	7	12	24	53	4,16
Lehrlinge im 2. Lehrjahr	1	3	12	22	62	4,44

Unmittelbare Kontakte mit Ausländern sind ebenfalls eine wichtige Informationsquelle.

Solche Kontakte sind aber nur auf einen geringen Teil der Jugendlichen beschränkt:

- nur 11% geben an, sich durch häufige Kontakte informieren zu können, darunter 4% sehr häufig;
- gelegentlich haben 12% Ausländerkontakte, 23% sehr selten;
- über die Hälfte der Jugendlichen (54%) bilden ihre Meinung von Ausländern und ihren Problemen ohne jeglichen Kontakt zu ihnen.

Eine differenzierte Analyse ergibt Einblicke in die Problemlage anhand bemerkenswerter Zusammenhänge.

Überdurchschnittlich häufige Kontakte mit Ausländern haben:

- Jugendliche aus Berlin, allein 15% sehr häufig, nur 36% nie;
- linksorientierte Jugendliche; 29% häufig, nur 31% nie.

Dagegen haben extrem selten Kontakte mit Ausländern:

- faschistisch orientierte Jugendliche (Faschos); allein 67% nie, nur 6% häufig;
- Reps und Skins unter den Jugendlichen; 61% nie, nur 7% bzw. 9% häufig; auch Ausländerkontakte von Hooligans liegen weit unter dem Durchschnitt.

Es kann ein sehr enger Zusammenhang zwischen Toleranz und Kontakthäufigkeit Jugendlicher mit Ausländern festgestellt werden. Dies gilt ebenso für Intoleranz und Kontaktarmut. Toleranz ermöglicht oder befördert die Kontakte, welche andererseits für ein harmonisches Zusammenleben von In- und Ausländern wichtig sind.

Die Analyse der Informationsquellen Jugendlicher über Alltagsprobleme von Ausländern ergibt insgesamt bemerkenswerte Einsichten über mögliche Ursachen und die Entstehung von Unverständnis, Intoleranz und Feindseligkeit gegenüber ausländischen Bürgern.

4.2. KONTAKTE ZU AUSLÄNDERN

Jugendliche haben unterschiedliche Berührungen und Begegnungen mit Ausländern: in der Arbeit und Ausbildung, in der Freizeit und im Alltagsleben.

Diese Kontakte sind meist zwangsläufig entstanden, z.B. im Berufsleben, in Ausbildung/Studium, durch Wohnnachbarschaft sowie bestehende Verbindungen mit Ausländern durch Verwandte, Freunde und Bekannte. In nur geringem Umfang werden demgegenüber Kontakte und Freundschaften bewußt angestrebt.

Tab. 18: Unmittelbare interpersonale Kontakte (Teilstudie A)

"Geben Sie nun bitte an, ob Sie selbst unmittelbaren Kontakt zu Ausländern in den unter a) bis d) genannten Bereichen haben!"

1 ja
2 nein

Ich habe unmittelbaren Kontakt zu Ausländern ...	1	2
a) in meiner Familie/nahen Verwandtschaft	9	91
b) an meinem Ausbildungs-/Arbeitsplatz	12	88
c) in unmittelbarer Wohnnachbarschaft	17	83
d) durch meinen Freundes-/Bekanntenkreis	29	71

Bemerkenswert hoch ist jener Anteil Jugendlicher (29%), die aufgrund ihres Freundes- bzw. Bekanntenkreises unmittelbaren Kontakt zu Ausländern haben. Dies gilt besonders für linksorientierte Jugendliche: über die Hälfte der Jugendlichen dieser Orientierung hat unmittelbaren Ausländerkontakt im Freundes- und Bekanntenkreis.

Bei rechtsextremistischer Orientierung ist dagegen ein vergleichsweise geringer Kontakt zu Ausländern im Umfeld der Freunde und Bekannten üblich: nur 13% der Republikaner unter den Jugendlichen und auch nur 17% aller extrem rechtsradikalen geben dies an.

Über die Wohnnachbarschaft kommt ein Sechstel der Jugendlichen mit Ausländern in direkten Kontakt, was vor allem in Wohnheimen eine dominierende Rolle spielt (24% der Studenten) und sich auf größere Städte konzentriert (35% der Jugendlichen in ehemaligen Bezirksstädten).

In der Familie bzw. nahen Verwandtschaft begegnet jeder zehnte Jugendliche ausländischen Bürgern. Dieses Resultat kann durchaus als positiv für die Verbindung deutscher Familien zu Ausländern gewertet werden, zumal es sich ja um gewollt herbeigeführte Begegnungen handeln dürfte. Bei sozialistisch-kommunistisch orientierten Jugendlichen sind dies sogar 19%.

Jugendliche mit großer Toleranz gegenüber Ausländern haben zu einem Sechstel Verbindungen zu Ausländern in ihrem familiären Umfeld (16%), intolerante dagegen nur zu 6%.

Täglichen Umgang und Kontakte mit Ausländern am Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz hat etwa ein Achtel der Jugendlichen.

Ausbildungs- bzw. berufsbedingt haben die häufigsten Kontakte zu Ausländern:

- Studenten mit 24%, was dennoch recht niedrig erscheint;
- Arbeiter und Angestellte zu 19%, was objektiv bedingt und beschäftigungsspezifisch sehr unterschiedlich ist.

Die relativ wenigsten Kontakte in der Ausbildung haben Schüler (6%) sowie Lehrlinge (8%).

Obwohl die Kontakte am Arbeitsplatz bzw. in der Ausbildung als objektiv gegeben erscheinen, werden diese doch nicht von jedermann gleich intensiv in jeweiligen Bereich wahrgenommen. Wiederum dominieren Kontakte von sozialistisch-kommunistisch orientierten Jugendlichen (26%) und linksorientierten Jugendlichen (22%).

Bei einer Frage ohne Antwortvorgabe hatten die befragten Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu wahrscheinlichen Gründen für eine Kontaktaufnahme zu Ausländern verbal zu äußern.

Tab. 19: Kontaktgründe

"Aus welchen Gründen würden Sie mit einem Ausländer/einer Ausländerin Kontakt aufnehmen?"[x]

Antworten (Zusammenfassungen)	Anteil an den positiven Nennungen - in %
Interesse am anderen Land, an den Sitten und Gebräuchen, an der Sprache und Kultur, an der Lebensweise und an den Sorgen der Ausländer	34
Freundschaft, Sympathie	22
Bekanntschaft, Kameradschaft, interessante Menschen	13
Ausländer sind Menschen wie Du und ich, ebensolche wie wir Deutschen	11
berufliche Fragen, Ausbildung, Schule	7
Geschäfte machen, Ausländer haben Geld	4
Liebe, Sex, Heirat, weil man sich gern hat	3
Nachbarschaft hier, Urlaub dort	3
andere Gründe (Einzelnennungen gesamt)	3

[x] 74% der Befragten beantworteten die Frage schriftlich (905 auswertbare Fragebögen). Darin wurden 1 068 Nennungen erfaßt, wovon 96 negativen Inhaltes waren (z.B. "Aus gar keinem Grunde"). Damit verblieben zur Auswertung 972 positive Nennungen (einschließlich Mehrfachnennungen).

Zusammenfassend läßt sich zu den Gründen für eine mögliche Kontaktaufnahme Jugendlicher zu Ausländern feststellen:

- Mit über zwei Fünfteln der positiven Nennungen dominieren personenbezogene, soziale Gründe für Kontakte zu Ausländern.
- Danach folgen mit ca. einem Drittel Kontaktgründe aus Interesse, Neugier, mit vorwiegend ethnischen und kulturellen Fragestellungen und Informationsabsichten der Jugendlichen.
- Für jede achte Meinungsäußerung ist Toleranz und Zubilligung von Gleichberechtigung wesentlich.

- In etwa gleichem Umfang werden sachliche (materielle und berufliche) Gründe für eine beabsichtigte Kontaktaufnahme zu Ausländern genannt.

Zu beachten ist, daß sich ein Drittel der befragten Jugendlichen nicht positiv oder überhaupt nicht geäußert hat. Diese lehnen Kontakte in der überwiegenden Mehrzahl ab.

4.3. ERFAHRUNGEN IM UMGANG MIT AUSLÄNDERN

Welche Erfahrungen Jugendliche mit ausländischen Bürgern gesammelt haben und wie sich diese auf ihr Verhältnis zu Ausländern auswirken, soll nachfolgend erörtert werden.

Tab. 20: Bewertung der Erfahrungen mit Ausländern

"Welche Erfahrungen haben Sie selbst im Umgang mit Ausländern gemacht?"

1 nur gute
2 meist gute
3 gleichermaßen gute und schlechte
4 meist schlechte
5 nur schlechte
0 Ich habe selbst keine Erfahrungen mit Ausländern.

	1	2	3	4	5	0	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	3	18	42	17	4	16	2,51
männlich	3	14	41	21	4	17	2,61
weiblich	4	23	43	11	2	17	2,36
Schüler	4	19	43	14	2	18	2,40
Lehrlinge	2	14	39	24	7	14	2,77
12-13 Jahre	5	23	40	11	1	22	2,16
14-15 Jahre	5	16	46	15	3	15	2,50
16-17 Jahre	2	17	41	21	5	14	2,70
18-20 Jahre	0	17	41	22	4	16	2,65

Zwei Fünftel der Jugendlichen haben demnach gleichermaßen gute wie schlechte Erfahrungen gemacht, ein Fünftel meist gute, ein Fünftel überwiegend schlechte. Weibliche Jugendliche haben deutlich mehr positive Erfahrungen gesammelt als männliche. Ähnliches gilt für jüngere im Vergleich zu älteren Jugendlichen.

Auch der politische Standort wirkt stark differenzierend, wie die nachfolgende Tabelle demonstriert. Als problematisch erscheint dabei, daß es bei politisch rechtsextremen Gruppierungen zwei miteinander verbundene Tendenzen gibt:

- im Umgang mit Ausländern gibt es vorwiegend Negativerlebnisse;
- eine vorhandene Vorurteils-Barriere oder Borniertheit läßt jegliche Erfahrungen bei Ausländerkontakten negativ gebrochen erscheinen.

Der überaus enge Zusammenhang von Toleranz bzw. Intoleranz gegenüber Ausländern und der Bewertung der im Umgang mit ihnen gemachten Erfahrungen wird nachdrücklich bestätigt.

Tab. 21: Bewertung der Erfahrungen mit Ausländern, differenziert nach politischen Orientierungen und Toleranz

	1	2	3	4	5	0	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	3	18	42	17	4	16	2,51
Politische Orientierung:							
links	10	31	44	6	2	7	2,37
weder links noch rechts	3	18	49	16	2	12	2,62
rechts	2	7	22	47	17	5	3,54
Autonome und Sympathisanten	8	28	42	7	4	11	2,40
Reps und Sympathisanten	3	7	26	37	16	11	3,23
Skins und Sympathisanten	2	5	27	37	19	10	3,37
Faschos und Sympathisanten	0	7	19	38	29	7	3,69
Hooligans und Sympathisanten	0	6	37	29	18	10	3,29
große Toleranz	9	35	35	0	0	21	1,84
mittlere Toleranz	5	28	45	4	0	18	2,14
geringe Toleranz	1	11	47	22	4	15	2,70
intolerant	1	5	25	41	14	14	3,22

Nach dieser groben Übersicht über "gute" und "schlechte" Erfahrungen wenden wir uns einem etwas differenzierteren Einblick in die Art solcher Erfahrungen Jugendlicher mit Ausländern zu.

Tab. 22: Typische Erfahrungen mit Ausländern

"Wie oft haben Sie die unter a) bis i) aufgeführten Dinge im Alltag erlebt?"

1 sehr oft
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich habe erlebt, daß Ausländer ...	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
a) als Straßenhändler ihre Käufer finanziell "über's Ohr hauen"	40	24	18	11	7	2,21
b) auf Kosten Deutschlands gut leben wollen	21	21	29	17	13	2,79
c) deutsche Mädchen "anzumachen" versuchten	25	21	17	16	21	2,88
d) leicht zu Gewalttätigkeiten neigen	15	18	30	18	18	3,05
e) interessante Gesprächspartner sind	11	20	24	19	26	3,30
f) körperlich ungepflegt/ dreckig sind	10	11	34	25	20	3,35
g) gute "Kumpel" sind	7	15	28	23	26	3,44
h) faul sind	10	12	31	26	21	3,56
i) mich belästigen	7	16	23	22	33	3,58

Nachfolgend werden die einzelnen Alltagserlebnisse/Erfahrungen in der Rangfolge der Häufigkeit ihrer Nennungen kurz interpretiert.

Ich habe erlebt, daß Ausländer ...

- *als Straßenhändler ihre Käufer finanziell "über's Ohr hauen"*

Dominierende "Erfahrung" mit Ausländern ist ganz eindeutig der unlautere Geschäftemacher als Straßenhändler. Dabei haben Jugendliche der neuen Bundesländer zugleich die neue Erfahrung zu machen, daß es die bisher gewohnten Festpreise nicht mehr gibt.

- *auf Kosten Deutschlands gut leben wollen*

Als weitaus kritischer muß angesehen werden, daß fast drei Viertel der Befragten mehr oder weniger der Meinung sind, sie hätten erlebt, daß Ausländer sich ungerechtfertigte Vorteile verschaffen und auf Kosten des Gastlandes Deutschland leben würden. Diese Einschätzung hat das Rufbild ausländischer Bürger sehr stark belastet und bildet den Nährboden für Ausländerfeindlichkeit, zumindest aber für distanziertes Verhalten gegenüber den Ausländern.

- *deutsche Mädchen "anzumachen" versuchten*

An dritter Position wird die Erfahrung angegeben, daß ausländische junge Männer sich um deutsche Mädchen bemühen. Wenn fast jeder zweite angibt, diese Erfahrung gemacht zu haben, dann scheint dies insgesamt in keinem Verhältnis zur Realität zu stehen. Es gibt zu Skepsis Anlaß, wenn selbst die betroffenen weiblichen Jugendlichen nur unerheblich häufiger davon berichten (48% oft, darunter 26% sehr oft) als männliche (43% oft, darunter 23% sehr oft).
Einzelne Vorfälle wirken sich offenbar auf die Meinungsbildung der großen Mehrheit Jugendlicher aus.

- *leicht zu Gewalttätigkeiten neigen*

Dieses Alltagserlebnis wird von fast zwei Dritteln der Jugendlichen benannt, darunter 15% sogar als sehr häufig. Auch hier gilt, daß einzelne Negativerscheinungen zum allgemein verbreiteten Problem erklärt werden, wenn mit einer negativen Grundeinstellung darüber reflektiert wird.

- *interessante Gesprächspartner sind*

Nahezu ein Drittel der Jugendlichen hat häufig erlebt, daß man mit Ausländern interessante Gespräche führen kann. Insgesamt über die Hälfte (55%) bestätigt diese Erfahrung, wenn auch in unterschiedlicher Intensität.

- *körperlich ungepflegt/dreckig und faul sind*

  Bei der Beurteilung vermeintlicher Unsauberkeit und Faulheit der Ausländer, was von mehr als der Hälfte der Jugendlichen angegeben wird, handelt es sich um das gleiche Phänomen der negativen Verallgemeinerung.

- *gute "Kumpel" sind*

  Die Hälfte der Befragten hat in irgendeiner Weise festgestellt (22% oft, darunter 7% sogar sehr oft), daß man mit Ausländern gut auskommen kann. Dieses Potential könnte für die Auseinandersetzung mit Erscheinungen von Ausländerfeindlichkeit aktiv einbezogen werden.

- *mich belästigen*

  Ein großer Teil der Jugendlichen gibt an, irgendwann einmal von Ausländern belästigt worden zu sein (23% häufig, 7% sogar sehr oft). Weibliche Jugendliche reagieren hier jedoch nicht im erwarteten Umfang deutlicher als männliche (25% bzw. 20% Anteil mit häufiger Belästigung).

Insgesamt kann in bezug auf die unterschiedlichen Häufigkeiten der hier genannten Alltagserlebnisse festgestellt werden, daß mehr positive und weniger negative Erfahrungen angegeben werden von:

- Schülern im Vergleich zu Lehrlingen
- weiblichen Jugendlichen
- religiösen Jugendlichen
- Jugendlichen aus Elternhäusern mit höherem Bildungsabschluß
- linksorientierten Jugendlichen.

5. EINSTELLUNGEN ZU AUSLÄNDERN

5.1. ALLGEMEINE EINSTELLUNGEN ZU AUSLÄNDERN

Die allgemeine Einstellung Ausländern gegenüber kann nur mit globalen Indikatoren erfaßt werden. Als recht aussagekräftig und gut differenzierend erweist sich die subjektive Einschätzung der Zahl der Ausländer im Lande. Sie widerspiegelt die individuelle Toleranzbereitschaft.

Tab. 23: Bewertung der Zahl der Ausländer in Ostdeutschland

"Was würden Sie generell zu der Anzahl der Ausländer in den ostdeutschen Ländern sagen?"

1 Es sind zu viele.
2 Es sind viele, aber nicht zu viele.
3 Es sind nicht viele.
4 Jeder Ausländer ist einer zu viel.

	1	2	3	4	Teilstudie
Gesamtgruppe	37	45	6	12	A+B
Schüler	34	48	7	11	A+B
Lehrlinge	50	28	2	20	A+B
Studenten	29	61	9	2	A+B
Arbeiter/Angestellte	31	55	9	2	A

Etwa die Hälfte aller befragten jungen Leute ist der Meinung, daß es in Ostdeutschland zuviele Ausländer gibt (Antwortpositionen 1 + 4). Das ist ein bedeutendes Aversions-Potential. Mit 70% stehen Lehrlinge an der Spitze, gefolgt von den Schülern (45%) und jungen Erwerbstätigen (39%). Studenten urteilen mit 31% viel zurückhaltender.

Sehr große Unterschiede treten bei der Betrachtung der nach sozialen und psychischen Kriterien gebildeten Untergruppen zutage, z.B. nach der Identifikation mit politischen Richtungen.

Tab. 24: Bewertung der Zahl der Ausländer in Ostdeutschland, differenziert nach politischen Richtungen

politische Richtung	1	2	3	4
grün-alternativ	27	58	10	5
sozialistisch-kommunistisch	18	64	10	8
liberal	43	40	6	11
christlich-demokratisch	41	41	4	14
sozialdemokratisch	46	40	0	14
republikanisch	37	3	0	60

Die Anhänger sozialistisch-kommunistischer sowie grün-alternativer politischer Anschauungen sehen mit Abstand am wenigsten, die der republikanischen Ideologie dagegen fast ausnahmslos zu viele Ausländer im Lande (97%). Auch Sympathisanten von Skins (87%), Faschos (88%) und Hooligans (94%) urteilen ganz ähnlich wie die Anhänger der Republikaner, für 45 - 55% ist jeder Ausländer einer zu viel. Schüler der 7. und 8. Klassen sind vorsichtiger in ihrem Urteil (40 - 45% wählen die Antwortpositionen 1 und 4), Schüler der 9. und 10. Klassen betonen dagegen zu etwa 60%, daß es zu viele Ausländer gibt, davon sind 15% für Antwortposition 4. Offenbar setzt zwischen der 8. und 9. Klasse ein deutlicher Meinungswandel im Sinne radikalerer Bewertungen ein.

Schüler der Klassen 11 und 12 (Abiturienten) sind ähnlich wie Studenten in dieser Frage viel toleranter: nur 25% meinen, es gäbe zu viel Ausländer im Lande (Antwortpositionen 1 und 4).

Zwischen den Geschlechtern treten charakteristische Differenzen auf. Männliche Jugendliche meinen zu etwa 10% häufiger als weibliche, es gäbe zu viele Ausländer. Deutliche Unterschiede existieren auch in Abhängigkeit von der Schulbildung der Eltern. Kinder, deren Eltern einen Fachschul- oder Hochschulabschluß haben, urteilen weitaus vorsichtiger (bis zu 20%) als die, deren Eltern einen niedrigeren Bildungsabschluß besitzen. Ausführlicher vgl. Tabelle A 6 im Anhang.

Mit der Einstellung zur Anzahl der Ausländer im Lande korrespondiert eng die Forderung nach einer Reduzierung des Ausländeranteils. Diese Meinung bildet u.E. das Grundverhältnis zu Ausländern genauer, schärfer ab als die zur Quantität.

Tab. 25: Forderung nach Verringerung des Ausländeranteils

"Halten Sie es für notwendig, den Ausländeranteil in den ostdeutschen Ländern zu verringern?"

1 ja
2 nein
0 habe dazu (noch) keine Meinung

	1	2	0
Gesamtgruppe	55	17	28
Schüler	47	19	34
Lehrlinge	74	10	16
Schüler: 7. Klasse	40	20	40
8. Klasse	42	14	44
9. Klasse	62	12	26
10. Klasse	54	17	29
11./12. Klasse	31	39	30

Männliche Jugendliche fordern die Reduzierung der Ausländer zu 62%, weibliche zu 44%.

Als enorm erweist sich die Abhängigkeit von politisch-ideologischen Positionen. Anhänger sozialistisch-kommunistischer Anschauungen sehen das zu 22% als notwendig an (61% sind dagegen), die von grün-alternativen Anschauungen zu 30% (36% dagegen), die von liberalen, sozialdemokratischen und christdemokratischen Positionen sind zu 60% dafür (16% bis 19% dagegen), die von republikanischen Anschauungen sind zu 96% für eine Reduzierung. Eine ähnlich starke Zustimmung findet sich auch bei Sympathisanten von Skins, Faschos und Hooligans (87% bis 90%). Schüler aus Berlin sind toleranter als die aus Leipzig und Dresden (38% : 39% : 52%).

Wen betrachten junge Leute vor allem als Ausländer? Mit einer offenen Frage sollten die Primär-Assoziationen für Ausländer ermittelt werden. Hier interessiert nur die Rangreihe der am häufigsten genannten Ausländer. Bis zu drei Angaben wurden ausgewertet.

Tab. 26: Wer sind Ausländer?

"An wen denken Sie in erster Linie, wenn von Ausländern die Rede ist?"

	Gesamtangaben	Erstnennungen
Türken	27%	48%
Vietnamesen	21%	22%
Polen	11%	5%
Neger	8%	6%
Rumänen	6%	3%
Russen	5%	2%
andere	21%	12%

Daraus geht klar hervor, daß der "Ausländer" überwiegend negativ bewertet wird, mit negativ geladenen Emotionen assoziiert ist.

Außerdem: Türken stehen an erster Stelle. Mit ihnen sind ostdeutsche Jugendliche bisher aber nur sehr sporadisch und erst in den letzten Monaten in Kontakt gekommen. So dürften Vorurteile primär im Spiele sein und das Verhältnis zu Türken, ebenso wie zu Zigeunern und Juden, determinieren.

Bei Vietnamesen und Polen sieht das anders aus; personelle Kontakte waren und sind im Alltag leicht herzustellen.

Von Interesse ist, ob junge Leute einen aktuellen Veränderungstrend der Einstellungen gegenüber Ausländern in den neuen Bundesländern bemerken. Folgende Frage und Tabelle geben darüber Auskunft.

Tab. 27: Einschätzung der Zunahme der Ausländerfeindlichkeit in Ostdeutschland

"Hat Ihrer Meinung nach die Ausländerfeindlichkeit in den ostdeutschen Ländern in den letzten Monaten zugenommen?"

	ja	nein	kann ich nicht beurteilen
Gesamtgruppe	70	9	21
Schüler	66	9	25
Lehrlinge	77	8	15
Studenten	82	9	9
Berlin	83	8	9
Leipzig	72	9	19
Dresden	62	10	28
Chemnitz	57	9	34

Sieben von zehn Jugendlichen geben an, die Ausländerfeindlichkeit habe in den letzten Monaten zugenommen, nur wenige sind gegenteiliger Auffassung.

- Jüngere Schüler der 7. und 8. Klassen bejahen diese Frage zu 53 bis 57 Prozent und sind gleichzeitig wesentlich unsicherer im Urteil (39% - 34%). Abiturienten bejahen sie zu 86%.

- Mädchen sind zu 63%, Jungen zu 74% dieser Auffassung.

- Sympathisanten der sozialistisch-kommunistischen Politik-Anschauung meinen zu 92%, der republikanischen zu 90%, der sozialdemokratischen zu 75%, der christlich-demokratischen zu 67%, die Ausländerfeindlichkeit sei angewachsen. Auch Anhänger der Faschos, Skinheads und Hooligans sind zu 77% bis 85% von einer zunehmenden Ausländerfeindlichkeit überzeugt.

In Anbetracht zahlreicher "objektiver" Belege aus dem Alltagsleben darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß durch diese Ergebnisse ein realer Prozeß reflektiert wird, und es sich hier nicht um eine Modemeinungs-Welle, etwa um bloße "Hirngespinste" handelt.

Die Ablehnung von Ausländern konzentriert sich bekanntlich auf Angehörige spezieller Nationen, Rassen, Völkerschaften.
Wir haben zur Untersuchung dieses Problems zunächst sehr pauschale regionale Gruppen vorgegeben: Osteuropäer, Westeuropäer, Menschen aus anderen Regionen. Das ist natürlich ein recht grobes Raster, mit dem nur ein allererster Zugang erreicht werden kann und sollte.

Tab. 28: Einstellung zu bestimmten Ausländergruppen

"Empfinden Sie Ausländer als störend?"

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ergebnisüberblick bezogen auf die Gesamtpopulation

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Osteuropäer	12	21	36	17	14	3,01
Westeuropäer	5	13	28	28	24	3,55
andere Ausländer	15	19	35	19	12	2,94

Erwartungsgemäß werden Westeuropäer als viel weniger störend empfunden. Demgegenüber werden "Ausländer aus anderen Regionen", dicht gefolgt von Osteuropäern, etwa von jedem dritten Jugendlichen als stark störend erlebt. Eine differenzierte Durchsicht der Ergebnisse bekräftigt die bisher schon bekannten Unterschiede zwischen den befragten Teilgruppen. Hier sollen lediglich genannt werden:

- Lehrlinge fühlen sich durch Ausländer viel stärker gestört als Schüler oder Studenten (fast jeder zweite Lehrling durch Osteuropäer und solche aus anderen Regionen).

- Schüler der 9. und 10. Klassen zeigen eine deutliche Annäherungstendenz an Lehrlinge.

- Männliche Jugendliche fühlen sich im Vergleich zu weiblichen stärker gestört (ca. 20% Differenzen unter den ersten beiden Antwortpositionen).

Sehr stark differenzieren wieder die politischen Positionen. Anhänger sozialistisch-kommunistischer und grün-alternativer Anschauungen empfinden Ausländer aller drei Kategorien nur zu 10% bis 20% als störend, Anhänger der republikanischen Ideologie reagieren dagegen sehr allergisch auf Osteuropäer und Ausländer aus anderen Regionen. Sie finden sich zu 65% bis 75% unter den Antwortpositionen 1 + 2.

Widersprüchliche Ergebnisse konnten nicht ausgemacht werden. Offenbar besitzen die jungen Leute schon sehr homogene und ziemlich stabile Einstellungen/Bewertungsmuster gegenüber Ausländern.

5.2. SYMPATHIE-EINSTELLUNGEN ZU EINZELNEN VÖLKERSCHAFTEN

Die Sympathie-Antipathie-Einstellungen gegenüber einzelnen spezielleren Bevölkerungsgruppen erhärten voll diese Feststellung. Die folgende Liste umfaßt 13 "Völkerschaften" (Nationen, Rassen, Volksgruppen), zu denen die jungen Leute unserer Untersuchungspopulation ein erstaunlich einheitliches und wohl auch sicheres emotionales Bewertungsverhältnis besitzen.

Wir beginnen mit einem Überblick über die Ergebnisse der Gesamtpopulation.

Tab. 29: Sympathie-Einstellungen zu einzelnen Völkerschaften

"Geben Sie nun bitte an, was Sie zu den von a) bis n) aufgeführten Angehörigen verschiedener Völkerschaften empfinden."

Ich empfinde 1 große Sympathie
2 Sympathie
3 weder Sympathie noch Antipathie
4 Antipathie
5 große Antipathie für ...

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
US-Amerikaner	22	45	29	3	1	2,17
Engländer	17	48	33	1	1	2,19
Franzosen	11	51	36	1	1	2,31
Schweden	9	45	44	1	1	2,39
Japaner	5	25	54	10	6	2,86
Juden	4	19	60	10	7	2,97
Russen	2	17	53	19	9	3,15
Araber	2	12	58	17	11	3,23
Schwarzafrikaner	4	13	49	21	13	3,28
Polen	1	11	57	22	10	3,30
Vietnamesen	2	9	47	25	17	3,48
Türken	1	6	39	30	24	3.71
Zigeuner	1	5	38	26	30	3,80

Erwartungsgemäß werden die vorgegebenen "Völkerschaften" sehr unterschiedlich bewertet. Die Extrempositionen "große Sympathie" bzw. "große Antipathie" sind bis auf wenige, aber charakteristische Ausnahmen relativ schwach besetzt. Daraus ergeben sich auch die (relativ) niedrigen Streuungsmaße. Sie schwanken zwischen 0,73/0,74 (bei Franzosen, Engländern) bis 0,94/0,96 bei Vietnamesen, Zigeunern, Schwarzafrikanern.

Starke Sympathien empfinden die jungen Leute vor allem für US-Amerikaner, Engländer, Franzosen, Schweden, mit größerem Abstand noch für Japaner. Stark abgelehnt werden in der Rangfolge: Schwarzafrikaner, Polen, Vietnamesen, Türken, Zigeuner. Das entspricht mit Ausnahme der Zigeuner genau den Ergebnissen der weiter vorn angeführten offenen Frage.

Auch die Übereinstimmung zu einer vom ZIJ im Herbst 1990 durchgeführten DDR-repräsentativen Meinungsumfrage ist beeindruckend. Trotz modifizierter Fragestellung und breitgefächerter Antwortskala sowie der Vorgabe einiger anderer Völkerschaften zeigt sich hier bei der Jugendkohorte (bei den 14- bis 25jährigen) ebenfalls: Die größten Sympathien werden den Franzosen, Österreichern, Westdeutschen, US-Amerikanern entgegengebracht. Die stärksten Aversionen bestehen zu Vietnamesen, Kubanern, Polen, Türken, Zigeunern.

Bei der repräsentativen Gesamtpopulation der 14- bis 75jährigen ist fast dieselbe Rangfolge zu beobachten, jedoch ist der Grad der Aversion/Antipathie allgemein geringer ausgeprägt. Junge Leute werten die meisten Völkerschaften negativer, lehnen sie entschiedener als ältere ab. Das trifft besonders auf Russen, Polen, Vietnamesen, Kubaner, Juden, Türken, Zigeuner, Rumänen, Afrikaner zu. Lediglich Amerikaner werden positiver als von den älteren Befragten beurteilt. In Anbetracht des hohen Informationsgehaltes dieser Thematik, der Sympathie-Einstellung zu speziellen Völkerschaften, haben wir die Ergebnisse unserer Studie wie die der repräsentativen Umfrage sehr detailliert im Anhang dargestellt (vgl. Tabellen A 7 bis A 12).

Nun zur detaillierten Analyse. Wir beziehen uns dabei lediglich auf US-Amerikaner, Russen, Juden und Türken.

US-Amerikaner

Ihnen wird die höchste Sympathie entgegengebracht.
Kritischer sind Studenten und junge Erwerbstätige eingestellt. Auch Jugendliche, deren Eltern einen Fachschul- oder Hochschulabschluß besitzen, haben ein etwas distanzierteres Verhältnis zum US-Amerikaner (vgl. Tabelle 30).

Tab. 30: Sympathie-Einstellung zu US-Amerikanern

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$	Teilstudie
Schüler	24	46	26	2	2	2,17	
Lehrlinge	19	45	33	2	1	2,20	
Studenten	6	26	64	4	0	2,65	A
junge Erwerbstätige	4	34	60	2	0	2,62	A

Politisch linksorientierte Jugendliche sind reservierter (MW = 2,48) als rechtsorientierte (MW = 2,00) gegenüber US-Amerikanern. Besonders trifft das auf solche mit sozialistisch-kommunistischen Anschauungen zu (MW = 2,82). Solche, die mit Republikanern, mit Hooligans oder Faschos sympathisieren, bewerten sie leicht überdurchschnittlich positiv (MW = 1,95 bis 2,06).

Ganz ähnliche Prozentrelationen finden sich gegenüber Engländern, Franzosen und Schweden, die wir deshalb hier nicht gesondert analysieren.

Russen

Russen liegen heute im Mittelfeld der Sympathien von jungen Leuten. Über 50% geben ein neutrales Verhältnis zu ihnen an (Antwortposition 3).

Die größten Unterschiede finden sich, wie zu vermuten war, zwischen den verschiedenen politischen Positionen, extrem gegensätzlich sind sie zwischen Anhängern sozialistisch-kommunistischer und republikanischer Anschauungen. Dazu die Tab. 31.

Tab. 31: Sympathie-Einstellung zu Russen

politische Position	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
sozialistisch-kommunistisch	14	43	41	2	0	2,31
grün-alternativ	3	25	53	12	7	2,96
liberal	4	19	57	16	4	2,98
christlich-demokratisch	2	18	52	21	7	3,13
sozialdemokratisch	0	15	58	21	6	3,18
republikanisch	0	6	28	28	38	3,99

Die Bildungsabschlüsse der Eltern beeinflussen ebenfalls die Sympathie-Antipathie-Einstellungen der Kinder gegenüber Russen:

Vater: Arbeiter $\bar{x} = 3,25$
Vater: Hochschulabschluß $\bar{x} = 2,91$

Ganz ähnlich sind die Einstellungstrends gegenüber Polen, nur daß die Differenzen bei ihnen teilweise noch stärker ausgeprägt sind.

Juden

Juden haben lange Zeit im Bewußtsein der DDR-Bürger nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Wenige Tausend lebten auf dem Territorium der DDR. Offiziell waren die Judenvernichtung durch die Nazis sowie die Militäraktionen der Israelis die in den Medien zugelassenen Themen. Die eigene Schuld, das persönliche Verhältnis gegenüber Juden stand nicht zur Diskussion.
Seit einiger Zeit, insbesondere im letzten Jahr traten jedoch die alten antisemitischen Vorurteile wieder stärker in Erscheinung, bei jüngeren Schülern häufiger als bei älteren, bei Lehrlingen viel häufiger als bei Schülern, bei politisch rechtsorientierten extrem häufiger als bei linksorientierten. Das belegt die folgende Tabelle:

Tab. 32: Sympathie-Einstellung zu Juden

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
politische Zuordnung:						
links	15	35	47	0	3	2,44
eher links	4	17	74	3	3	2,81
weder - noch	3	23	61	9	4	2,86
eher rechts	2	15	54	20	9	3,18
rechts	3	3	36	25	33	3,80

Unsympathisch (Positionen 4 + 5) finden Juden:

- 54% der Hooligan-Sympathisanten
- 67% der Fascho-Sympathisanten
- 61% der Reps-Sympathisanten, dagegen nur
- 4% bis 7% der Anhänger sozialistisch-kommunistischer und grün-alternativer Anschauungen
- 22% der Atheisten, 11% der Religiösen
- 21% der Kinder von Facharbeitern, 12% der Kinder von Hochschulabsolventen väterlicherseits
- 19% der Schüler aus 8. Klassen, 9% der Schüler aus 10. Klassen
- 26% der Lehrlinge
- 22% der männlichen, 12% der weiblichen Jugendlichen
- 5% der Abiturienten und Studenten sowie 6% der jungen Erwerbstätigen (A-Studie)
- 7% der Berliner, aber 19% der Dresdner Schüler (vgl. Tabellen A 11 und A 12 im Anhang).

Diese Ergebnisse sind u.E. besorgniserregend. Sie sollten von Politikern genau zur Kenntnis genommen und gründlich ausgewertet werden.

Weitere Ergebnisse zur Einstellung gegenüber Juden

An dieser Stelle sollen Ergebnisse von zwei Fragen zum Antisemitismus aus der Teilstudie A eingefügt werden.

Tab. 33: Kenntnis der Ursachen/Hintergründe des Antisemitismus

"Wie gut sind Ihnen die Ursachen und Hintergründe bekannt, was man gemeinhin als Antisemitismus (Judenhaß) bezeichnet"

1 sehr gut
2
3
4
5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtgruppe	7	22	37	15	19	3,17
Schüler	5	22	37	15	21	3,25
Lehrlinge	9	18	37	13	23	3,22
Studenten	7	25	37	20	11	3,03
junge Erwerbstätige	8	22	38	15	17	3,10
politische Richtung:						
grün-alternativ	11	25	37	14	13	2,93
sozialistisch-kommunistisch	13	40	31	10	6	2,58
liberal	2	32	37	18	11	3,04
christdemokratisch	5	19	39	17	20	3,29
sozialdemokratisch	8	23	45	14	10	2,95
republikanisch	33	36	15	9	7	2,20
Skins und Sympathisanten	23	22	33	9	13	2,66

Die Selbsteinschätzung des eigenen Kenntnisstandes über die Ursachen/Hintergründe des Antisemitismus fällt unbefriedigend aus. Sie deutet auf ein dürftiges Wissen hin. Nur drei von 10 jungen Leuten fühlen sich gut informiert, Studenten und junge Erwerbstätige nicht häufiger als Schüler und Lehrlinge. Vermutlich urteilen letztere selbstkritischer und stellen höhere Ansprüche an Niveau und Klarheit ihres Wissens.

Stärkere Differenzen zeigen sich allerdings bei den Anhängern verschiedener politischer Anschauungen.

° Anhänger der republikanischen Ideologie fühlen sich besonders häufig wohlinformiert (7 von 10), es folgen Anhänger sozialistisch-kommunistischer und grün-alternativer Anschauungen. Auch Sympathisanten der Skins meinen überdurchschnittlich häufig, die Ursachen/Hintergründe des Antisemitismus zu kennen.

° Männliche Jugendliche fühlen sich häufiger als weibliche gut informiert (Antwortpositionen 1 + 2 = 35% : 23%; MW = 2,99 : 3,36), Kinder von Facharbeitern häufiger als die von Hochschulabsolventen/väterlicherseits (Antwortpositionen 1 + 2 = 24% : 41%; MW = 3,31 : 2,87).

° Jugendliche aus Dörfern/kleinen Gemeinden geben eine besonders schwache Informiertheit an (20%; MW = 3,42).

Tab. 34: Verständnis für antisemitische Aktionen

"Inwieweit haben Sie Verständnis für antisemitische Aktionen in jüngster Zeit auf deutschem Boden?"

Dafür habe ich Verständnis

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht
0 Habe darüber noch nicht nachgedacht.

	0	1	2	3	4	5
Gesamtgruppe	28	2	3	10	9	48
Schüler	34	2	4	11	10	39
Lehrlinge	31	4	5	16	10	34
Studenten	18	1	2	4	8	67
junge Erwerbstätige	15	0	2	7	7	69
politische Richtung:						
grün-alternativ	12	2	4	5	7	70
sozialistisch-kommunistisch	9	3	1	9	5	73
liberal	17	0	1	10	12	60
christlich-demokratisch	28	2	4	14	11	41
sozialdemokratisch	16	1	4	8	12	59
republikanisch	13	30	11	19	7	20
Skins und Sympathisanten	33	17	7	19	4	20

Antisemitische Aktionen bejahen etwa 5% aller jungen Leute, 57% lehnen sie ab. Ein verhältnismäßig hoher Anteil hat dazu noch keine Meinung. Ob dahinter tatsächlich nur Unwissenheit steht oder auch teilweise eine Tendenz, die eigene Meinung nicht zu äußern, kann nicht geklärt werden.

Lehrlinge geben mit Abstand am häufigsten Verständnis an, Studenten und junge Erwerbstätige weitaus seltener. Erwartungsgemäß sind Vertreter rechtsextremer Anschauungen auch sehr häufig antisemitisch eingestellt. Linksorientierte finden sich am anderen Pol, sind entschieden gegen den Antisemitismus. Das bestätigt nochmals die folgende Tabelle.

Tab. 35: Verständnis für antisemitische Aktionen, differenziert nach der Selbst-Zuordnung der politischen Position auf einer Links-Rechts-Skala

	0	1	2	3	4	5
links	7	1	0	5	5	82
eher links	10	1	3	5	6	75
weder - noch	25	1	2	11	13	48
eher rechts	26	3	11	15	11	34
rechts	23	24	13	17	1	22

Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es keine signifikanten Unterschiede, männliche tendieren etwas mehr zum Verständnis antisemitischer Aktionen.

Türken

Vietnamesen, Zigeuner und Türken erhalten die höchsten Antipathie-Werte. Junge Leute haben überwiegend eine aversive, feindselige Einstellung zu ihnen. Das trifft auf alle sozialen Schichten der Jugend zu, besonders kraß auf Lehrlinge.

Tab. 36: Sympathie-Einstellung zu Türken

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$	Teilstudie
Schüler	1	7	43	29	20	3,59	
Lehrlinge	0	4	29	32	35	3,96	
Studenten	0	5	65	24	6	3,30	A
jg. Erwerbstätige	1	7	54	27	11	3,39	A

Als ausgesprochen unsympathisch (Positionen 4 + 5) werden Türken eingeschätzt:

- von 62% der männlichen, von 44% der weiblichen Jugendlichen;

- von 44% der Berliner, aber von 55% der Dresdner Schüler. Leipziger und Chemnitzer Schüler liegen dazwischen;

- von 62% der Kinder von Facharbeitern, aber nur von 47% der Kinder von Hochschulabsolventen väterlicherseits;

- von 58% Atheisten, von 49% Religiösen;

- von 24% der Anhänger sozialistisch-kommunistischer, von 37% der grün-alternativen, von 59% der christdemokratischen, von 51% der sozialdemokratischen, von 90% der republikanischen Anschauungen;

- von etwa 80% der Sympathisanten von Skins, Faschos, Hooligans.

Ganz ähnliche Differenzen, Proportionen, Trends zwischen den hier genannten Teilpopulationen können bei Vietnamesen und Zigeunern beobachtet werden (vgl. Tabellen A 11 und A 12 im Anhang).

Daraus geht hervor:
Das Bewußtsein der jungen Leute ist durch überraschend einheitliche und feste Wertungsstrukturen/Einstellungsprofile gegenüber Ausländern gekennzeichnet.

5.3. SPEZIELLE MEINUNGEN ÜBER AUSLÄNDER IM EIGENEN LAND

In der Öffentlichkeit werden seit längerer Zeit verschiedene Fragen des Aufenthalts, der "Daseinsberechtigung" von sowie des Zusammenlebens mit Ausländern diskutiert. Vor der Wende inoffiziell/informell, danach zunehmend offiziell in den Medien, inzwischen bei jüngeren wie bei älteren Bürgern offen, ohne Ängste und Zurückhaltung.

Die langjährigen Erfahrungen, Diskussionen und Argumentationen in den alten Bundesländern haben sicher die Meinungsbildung hier beeinflußt, doch dürften eigene Erfahrungen sowie besonders die spezifische Lebensumwelt/Lebensproblematik in der früheren DDR, jetzt in den neuen Bundesländern, die Meinungen über Ausländer entscheidend geprägt haben. Die schnelle Ausbreitung und die Radikalität der heute vertretenen Meinungen/Diskussionen zum Ausländerthema ist ohne Berücksichtigung des gesellschaftlichen

Umbruchs, der politischen, sozialen, ökonomischen, psychischen Krisensituation, der radikalen Veränderungen der existentiellen Lebenslage im Alltag der Menschen 1989/90 nicht zu erklären.

Wir haben eine Reihe von typischen Dikussionsproblemen in Form einer Aussagebatterie vorgegeben, die hier im vollen Wortlaut wiedergegeben wird.

Tab. 37: Meinungen über Ausländer

"Inwieweit stimmen die folgenden Aussagen mit Ihrer persönlichen Meinung überein?"

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

A) "Ausländern sollte jegliche politische Tätigkeit in Deutschland verboten werden."

B) "Wenn Arbeitsplätze knapp werden, dann sollte man zuerst die Ausländer entlassen."

C) "Ausländer sollten grundsätzlich ihre Ehepartner unter den eigenen Landsleuten wählen."

D) "Ausländer in Deutschland sollten ihre Lebensweise weitestgehend der deutschen Lebensart anpassen."

E) "Ausländer kosten uns mehr Geld als sie selbst einbringen."

F) "Bei entsprechender Qualifikation sollten Ausländer prinzipiell dieselben Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wie Deutsche."

G) "Eine Einbürgerung von Ausländern bereichert die kulturelle Vielfalt unseres Alltags."

H) "Ausländer belasten den ohnehin schon angespannten Arbeitsmarkt in Deutschland."

I) "Ein hoher Ausländeranteil führt zu einem Verfall der deutschen Kultur und Lebensweise."

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Gesamtpopulation.

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
A) politische Tätigkeit	27	18	27	12	16	2,72
B) zuerst entlassen	42	19	17	10	12	2,30
C) Partnerwahl	16	10	18	15	41	3,56
D) deutsche Lebensart	20	22	27	16	15	2,86
E) kosten zu viel	16	16	35	16	17	3,03
F) gleiche Chancen	37	23	19	10	11	2,38
G) kulturelle Vielfalt	16	18	31	17	18	2,95
H) belasten Arbeitsmarkt	33	24	25	12	6	2,34
I) Kulturverfall	20	19	25	19	17	2,95

Aus diesem komplexen Vergleich geht hervor:

- Die Antwortpositionen 1 - 5 sind bei allen neun Aussagen überraschend stark besetzt. Die Streuungsmaße sind für eine 5-stufige Skala relativ hoch, sie liegen zwischen 1,2 und 1,5.

- Eine deutliche Linksverschiebung ist bei den Items B und H zu beobachten. Sie beziehen sich beide auf den Arbeitsmarkt. Daß Ausländer den Arbeitsmarkt belasten und bei Arbeitsplatzknappheit zuerst entlassen werden sollten - darin sind sich die jungen Leute in hohem Maße einig.

- Umgekehrt zeigt die starke Rechtsverschiebung bei der Aussage C (MW = 3,56) eine hohe Toleranzbereitschaft: über die Hälfte lehnt ab, daß Ausländer untereinander heiraten sollten, lediglich jeder Vierte verlangt dies.

Ausführlicher informiert Tabelle A 13 im Anhang.

Nun zu den einzelnen Indikatoren:

Tab. 38: "Ausländern sollte jegliche politische Tätigkeit in Deutschland verboten werden" (A), differenziert nach sozialen Gruppen

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Schüler	21	18	29	14	18	2,90
Lehrlinge	41	22	21	8	8	2,20
Studenten	5	5	18	14	58	4,18

Die Unterschiede zwischen Lehrlingen und Studenten sind gewaltig. Sie dokumentieren erneut grundverschiedene Einstellungsstrukturen gegenüber Ausländern bei diesen beiden Jugendpopulationen. Abiturienten ähneln den Wertungen der Studenten.

Auch zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es die bekannten Unterschiede (52% : 37% unter Positionen 1+2 zugunsten der Jungen).

Sympathisanten der Skins, Faschos, Hooligans sind zu 89% bis 92%, die der Republikaner sogar zu 97% gegen jede politische Tätigkeit von Ausländern.

Sympathisanten sozialistisch-kommunistischer Anschauungen sind dagegen nur zu 16%, solche der grün-alternativen zu 29% dieser Auffassung. Solche der liberalen, sozialdemokratischen und christdemokratischen finden sich zu 40% - 48% unter Positionen 1+2.

Tab. 39: "Wenn Arbeitsplätze knapp werden, dann sollte man zuerst die Ausländer entlassen" (B), differenziert nach sozialen Gruppen

Vater	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Facharbeiter	49	78	17	7	9	2,07
Meister	59	26	9	3	3	1,65
Fachschulabsolvent	39	18	13	14	16	2,50
Hochschulabsolvent	25	16	23	16	20	2,90

Die Abhängigkeit von der Herkunftsfamilie, besonders vom erworbenen Bildungsniveau des Vaters (ganz ähnlich verläuft der Trend bei der Mutter) ist klar ersichtlich.

Bei den politisch-ideologischen Positionen sind die gewohnten Extremdifferenzen zwischen Anhängern sozialistisch-kommunistischer und denen republikanischer Anschauungen (von 28% bis 97% unter den Positionen 1+2) zu beobachten.

Tab. 40: "Ausländer sollten grundsätzlich ihre Ehepartner unter den eigenen Landsleuten wählen" (C), differenziert nach politischen Orientierungen

politische Richtung	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
grün-alternativ	5	8	9	15	63	4,25
sozialistisch-kommunistisch	2	4	8	12	74	4,53
liberal	15	12	23	10	40	3,47
sozialdemokratisch	17	2	14	20	47	3,82
christdemokratisch	13	8	23	17	39	3,62
republikanisch	44	19	27	7	3	2,75

Die größten Differenzen finden sich hier wiederum nach den politischen Orientierungen. Bei den anderen Teilpopulationen herrscht eine größere Übereinstimmung vor.

Tab. 41: "Ausländer in Deutschland sollten ihre Lebensweise weitgehend der deutschen Lebensart anpassen" (D), differenziert nach Bezirksstädten

Schüler	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Berlin	14	8	32	22	24	3,33
Leipzig	18	18	26	18	20	3,04
Chemnitz	15	27	23	18	17	2,93
Dresden	25	25	29	12	9	2,56

Dies ist ein typisches Ergebnis, das sich auch bei zahlreichen anderen Fragen findet. Berliner Schüler urteilen toleranter, Dresdner am wenigsten tolerant. Die Prozenthäufigkeiten Leipziger und Chemnitzer Schüler liegen in der Mitte.

Tab. 42: "Ausländer kosten uns mehr Geld als sie selbst einbringen" (E), differenziert nach Geschlechtergruppen

Geschlechter	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
männlich	20	20	28	14	18	2,90
weiblich	10	12	42	19	17	3,22

Wie bei fast allen Fragen urteilen weibliche Jugendliche bedeutend milder und positiver über Ausländer. Hier beträgt die Differenz unter Positionen 1+2 = 18%.

Die anderen Vergleiche widerspiegeln im Trend stets die bekannten Meinungsdifferenzen zwischen den Teilpopulationen.

Tab. 43: "Ein hoher Ausländeranteil führt zum Verfall der deutschen Kultur und Lebensweise" (I), differenziert nach der politischen Selbst-Zuordnung

politische Zuordnung	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
links	7	6	18	22	47	3,96
eher links	7	13	28	30	22	3,46
weder - noch	12	24	26	19	19	3,08
eher rechts	35	27	20	12	6	2,28
rechts	59	19	14	5	3	1,76

Die subjektive Zuordnung zu einer politischen Links-Rechts-Skala bringt erstaunlich hohe Kontingenzen zur Ausländer-Einstellung der jungen Leute hervor. Wer sich rechts einordnet, sieht sehr häufig in Ausländern ein nationales Übel, wer sich links einordnet, hat demgegenüber meist ein positives Verhältnis zu ihnen. Im übrigen zeigen sich hier wiederum die bekannten großen Unterschiede:

- zwischen Lehrlingen und Schülern (Positionen 1+2 = 55% : 32%),
- zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen (46% : 28%),
- zwischen Bildungsstufen der Eltern (Väter als Facharbeiter bzw. Hochschulabsolventen = 47% : 27%),
- zwischen sozialistisch-kommunistischer und republikanischer Ideologie (29% : 79%).

In einer speziellen Frage wurde die Einstellung zum Wahlrecht von Ausländern untersucht.

Tab. 44: Einstellung zum politischen Wahlrecht von Ausländern

"Sollen in Deutschland lebende Ausländer das kommunale Wahlrecht erhalten?"

1 ja
2 nein
3 keine Meinung

	1	2	3
Gesamtgruppe	21	51	28
Schüler	23	44	33
Lehrlinge	14	69	17
politische Orientierung:			
grün-alternativ	40	39	21
sozialistisch-kommunistisch	69	20	11
christlich-demokratisch	11	60	29
liberal	11	65	24
sozialdemokratisch	21	50	29
republikanisch	0	96	4

Nur jeder 5. Jugendliche spricht sich dafür aus, aber jeder zweite eindeutig dagegen. Die Abhängigkeit von der politischen Orientierung ist extrem. Dieses Ergebnis verdient, politisch besonders ernst genommen zu werden.

Ein sehr aktuelles Thema in den neuen Bundesländern ist, unter welchen Bedingungen Ausländern der Aufenthalt in Deutschland gesetzlich gestattet werden sollte. Vieldiskutierte Gründe zum Asylrecht wurden in folgender Aussage-Batterie vorgegeben.

Tab. 45: Einstellung zum Asylrecht

"Inwieweit würden Sie folgenden Menschen/Menschengruppen ein Asylrecht in Deutschland zuerkennen?"

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Asyl sollte gewährt werden ...

A) wenn der Nachweis einer deutschen Abstammung erbracht werden kann.

B) wenn für den/die Antragsteller in ihren Heimatländern aus unterschiedlichen Gründen direkte Lebensgefahr besteht.

C) wenn Asylanten in ihren Heimatländern wegen ihrer politischen Gesinnung massiv verfolgt werden.

D) wenn die Armut die Leute aus ihren Heimatländern vertreibt.

E) wenn Familien ihrem in Deutschland lebenden Hauptverdiener nachziehen.

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
A) Abstammung	34	24	25	8	9	2,33
B) Lebensgefahr	49	28	16	3	4	1,87
C) politische Gesinnung	38	25	21	7	9	2,25
D) Armut	16	21	29	17	17	2,98
E) Hauptverdiener	17	21	28	15	19	2,98

Als Hauptgrund für die Gewährung des Asylrechts wird die akute Lebensbedrohung der Ausländer im Heimatland akzeptiert. Mehr als drei Viertel der Jugendlichen stimmen in diesem Falle einer gesetzlich garantierten Aufenthaltsgenehmigung zu. An zweiter Stelle werden die Gründe "Verfolgung aus politischer Gesinnung" und "deutsche Herkunft" gebilligt (reichlich 60% der Antwortpositionen 1+2).

Die Gründe Armut und Zuzug zum Hauptverdiener werden dagegen mit Abstand am wenigsten anerkannt. Jeder dritte Jugendliche lehnt diese Gründe rigoros ab (Antwortpositionen 4+5).

Zu A

Die deutsche Abstammung wird überdurchschnittlich als Asylgrund akzeptiert:

- von Lehrlingen (Antwortpositionen 1+2 = 67%),
- von jungen Leuten mit republikanischer Ideologie (73%), sowie von Sympathisanten der Skins, Faschos, Hooligans (68% - 79%).

Anhänger grün-alternativer und sozialistisch-kommunistischer Anschauungen stimmen diesem Grund weniger zu (52% bzw. 45%). Offenbar schlägt hier eine nationalistische Gesinnung als Determinante am stärksten durch. Bei den anderen sozialen und personalen/psychischen Kriterien sind die Differenzen geringer.

Zu B

Dieser Grund wird von den Teilgruppen in gegensätzlichen Trends zum eben genannten befürwortet. Er wird unterdurchschnittlich bejaht von Lehrlingen (Antwortpositionen 1+2 = 70%), vor allem jedoch von Anhängern der Republikaner (41%), der Skins, Faschos, Hooligans (46% bis 57%). Umgekehrt sind Anhänger grün-alternativer, liberaler und sozialistisch-kommunistischer Anschauungen überdurchschnittlich für diesen Grund (84% : 87% : 98%), ebenso Abiturienten zu 91%.

Zu C

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse beim Grund "Verfolgung wegen politischer Gesinnung". Abiturienten und Studenten akzeptieren ihn häufiger als Schüler oder Lehrlinge, Anhänger politisch linker und liberaler Anschauungen häufiger als die rechter (republikanische Ideologie nur zu 31%).

Die folgende Tabelle demonstriert die Abhängigkeit von der politischen Haltung.

Tab. 46: Asylrecht sollte gewährt werden, wenn Antragsteller im Heimatland politisch verfolgt werden, differenziert nach der politischen Selbst-Zuordnung

politische Zuordnung	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
links	64	23	6	2	5	1,62
eher links	60	19	16	2	3	1,70
weder - noch	38	29	20	8	5	2,13
eher rechts	30	24	24	10	12	2,52
rechts	17	22	23	10	28	3,10

Zu D und E

Diese beiden Gründe - große Armut im Heimatland bzw. Zuzug zum Hauptverdiener - können zusammen betrachtet werden. Die verschiedenen Teilpopulationen haben völlig gleiche Trends. Beim Grund "Zuzug zum Hauptverdiener" sind die Differenzen allerdings zum Teil stärker ausgeprägt.

- Lehrlinge lehnen diese Gründe stärker ab als Schüler, Abiturienten und Studenten.

- Männliche Jugendliche sind zu 43% bzw. 40% dagegen, weibliche nur zu 22% bzw. 25%.

- Kinder von Facharbeitern sind zu 10% bis 15% häufiger ablehnend eingestellt als Kinder von Hochschulabsolventen.

- Politisch links Orientierte lehnen beide Gründe nur zu 8% kategorisch ab (Antwortposition 5), politisch rechts Orientierte dagegen beide zu 51%.

Ganz ähnlich wie letztere urteilen Sympathisanten von Republikanern, Faschos, Skins, Hooligans. Sie befürworten das Asylrecht aus diesen Gründen lediglich zu 10% bis 20%, linksorientierte Vertreter grün-alternativer Anschauungen aber zu 45% bis 70% (vgl. dazu Tabelle A 14 im Anhang).

In einer speziellen Frage wurde die Einstellung zur Anerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft untersucht.

Tab. 47: Einstellung zur Staatsbürgerschaft für Ausländer

"Wenn ein Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben will, dann muß er sich schon durch besondere Leistungen ausgezeichnet haben."

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$	Teilstudie
Gesamtgruppe	14	16	36	16	18	3,09	
Schüler	10	17	37	17	19	3,18	
Lehrlinge	23	16	33	12	16	2,82	
Studenten	8	10	29	20	33	3,60	A
jg. Erwerbstätige	9	11	26	15	39	3,64	A

Drei von zehn Jugendlichen machen die Anerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft von "besonderen Leistungen" der Ausländer abhängig. Lehrlinge bedeutend häufiger, Studenten und junge Erwerbstätige der A-Studie seltener.

Auch bei dieser Frage tauchen die gewohnten Unterschiede zwischen den anderen Teilpopulationen auf.

- Männliche Jugendliche stellen zu 35%, weibliche zu 23% diese Vorbedingung.
- Berliner Schüler zu 22%, Dresdner zu 31%.
- Kinder von Facharbeitern zu 38%, Kinder von Hochschulabsolventen väterlicherseits zu 20%.
- Politisch Linksorientierte zu 11%, dagegen Rechtsorientierte zu 55%, ganz ähnlich Sympathisanten von Faschos, Skins, Hooligans zwischen 45% und 60%.

Anhänger der verschiedenen politischen Richtungen haben folgende Meinungsverteilungen:

Tab. 48: Einstellung zur Staatsbürgerschaft, differenziert nach politischer Richtung

politische Richtung	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
grün-alternativ	5	12	35	25	23	3,33
sozialistisch-kommunistisch	0	8	18	31	43	4,10
liberal	9	16	46	14	15	3,12
christlich-demokratisch	12	19	34	17	18	3,08
sozialdemokratisch	15	13	38	15	19	3,10
republikanisch	47	17	24	6	6	2,08

Tätlichkeiten gegenüber Ausländern kommen immer häufiger vor und können nicht selten sogar im Alltag beobachtet werden.
Mit folgender Frage soll die individuelle Verhaltensbereitschaft (die Hilfsbereitschaft) getestet werden.

Tab. 49: Verhalten bei Aggressionen gegen Ausländer

"Wie würden Sie reagieren, wenn Deutsche vor Ihren Augen grundlos Ausländer angreifen würden?"

1 Das fände ich gut.
2 Ich würde mich schnellstens von einem solchen Ort entfernen. Damit will ich nichts zu tun haben.
3 Ich lehne das ab, würde aber nicht eingreifen.
4 Ich würde die Polizei oder andere Sicherheitskräfte informieren.
5 Ich würde selbst eingreifen, die Ausländer verteidigen.

	1	2	3	4	5
Gesamtgruppe	5	21	37	32	5
Schüler	3	20	34	37	6
Lehrlinge	10	25	44	17	4
Abiturienten	3	6	44	40	7

Auch wenn nur 5% aller befragten Jugendlichen willkürliche Aggressionen gegen Ausländer befürworten und 21% damit nichts zu tun haben wollen, darf doch nicht übersehen werden, daß nur etwa jeder Dritte etwas dagegen unternehmen würde. Die aktive Hilfsbereitschaft ist in ungenügendem Maße vorhanden. Lehrlinge unterstützen viel häufiger solche Vorfälle und würden nur zu 21% aktiv dagegen auftreten.Aktiv würden dagegen sein:

- 48% der Schüler aus 8. Klassen, aber nur 31% der Schüler aus 9. Klassen, 37% der aus 10. Klassen;
- 35% der männlichen und ebensoviele (34%) der weiblichen Jugendlichen;
- 27% der Kinder von Facharbeitern, jedoch 47% der Kinder von Hochschulabsolventen väterlicherseits;
- 9% - 17% der Sympathisanten von Faschos, Hooligans oder Skins.

Die Abhängigkeit von der politischen Orientierung ist erwartungsgemäß sehr hoch:

Politische Richtung:	grün-alternativ	45%
	sozialistisch-kommunistisch	71%
	liberal/christdemokratisch/ sozialdemokratisch	38%
	republikanisch	3%

6. SOZIALE DISTANZ GEGENÜBER AUSLÄNDERN

Im Zusammenhang mit der Untersuchung möglicher Gründe für Kontakte Jugendlicher mit Ausländern wurden auch wahrscheinliche Verhaltensweisen erkundet. An dieser Stelle soll nun explizit nach bestimmten ausgewählten Verhaltensweisen gefragt werden, die den Grad der sozialen Distanzierung ausdrücken.

Tab. 50: Soziale Distanzierungsgrade gegenüber Ausländern

"Inwieweit wären Sie zu folgenden Verhaltensweisen bereit?"

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich wäre bereit, ...	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
a) mich freiwillig neben einen Ausländer zu setzen	33	23	25	9	10	2,39
b) gemeinsam mit einem Ausländer/einer Ausländerin in einer Gaststätte etwas zu trinken	29	20	25	12	14	2,60
c) einen Ausländer/eine Ausländerin zu mir nach Hause einzuladen	17	15	22	16	30	3,27
d) einen Ausländer/eine Ausländerin zu heiraten	10	10	21	17	42	3,68

Die unmittelbare Nähe zu Ausländern wird von über der Hälfte der Jugendlichen (56%) als problemlos betrachtet. Doch lehnt nahezu ein Fünftel mehr oder weniger ab, sich neben einen ausländischen Menschen zu setzen.

Auch die Situation, in einer Gaststätte mit Ausländern gemeinsam zu sein, hält die Hälfte der Jugendlichen durchaus für denkbar, aber auch über ein Viertel lehnt dies ab.

Ein Drittel der Jugendlichen würde Ausländer zu sich nach Hause einladen, nahezu die Hälfte lehnt dies jedoch ab.

Bemerkenswert ist, daß jeder fünfte Jugendliche die Heirat eines ausländischen Partners/einer Partnerin für möglich hält, jeder zehnte sogar uneingeschränkt.

Interessant ist die Feststellung, daß zu all diesen Fragen sich etwa ein Viertel der Jugendlichen dieser Untersuchung unentschlossen verhält.

Schließlich kann auf Zusammenhänge verwiesen werden, die - mehr oder weniger deutlich - bei allen Fragen nach Verhaltensweisen gegenüber Ausländern nachweisbar sind:

- Weibliche Jugendliche sind Ausländern gegenüber in Kontaktfragen nicht weniger aufgeschlossen als männliche, reagieren jedoch weniger extrem.

- Mit zunehmendem Alter und mit wachsenden Erfahrungen werden Jugendliche kontaktfreudiger gegenüber Ausländern, von rechtsextremen Jugendlichen abgesehen, bei denen diese Entwicklung umgekehrt verläuft.

- Religiös orientierte Jugendliche, insbesondere protestantischen Glaubens, sind toleranter und kontaktfreudiger als andere.

- Linksorientierte Jugendliche sind am kontaktfreudigsten und entwickeln dadurch auch wieder größere Sympathie für Ausländer.

- Rechtsextremistische Jugendliche weisen Ausländerkontakte weitgehend zurück und bringen sich so in immer größere Distanz zu ausländischen Mitbürgern (Reps und Faschos zwischen 60% und 90% Ablehnung von Kontakten).

Aufschluß über den Grad der sozialen Distanz gibt auch die Frage nach möglichen familiären Bindungen mit Ausländern.

Tab. 51: Familiäre Bindungen mit Ausländern

"Angenommen, eines Ihrer Geschwister entschiede sich für einen ausländischen Lebenspartner.
Geben Sie im folgenden an, wie Sie auf eine solche Entscheidung im Falle a) eines westeuropäischen Lebenspartners, b) eines osteuropäischen und c) eines Lebenspartners außerhalb Europas reagieren würden!"

1 Ich würde unter allen Umständen abraten.

2 Ich würde nur abraten, wenn eine dauerhafte Bindung mir zweifelhaft erscheint.

3 Ich würde eine solche Bindung voll unterstützen.

0 Dazu habe ich (noch) keine Meinung.

	1	2	3	0	$\bar{x}$
a) bei einem Lebenspartner aus Westeuropa	6	54	18	22	1,69
b) bei einem Lebenspartner aus Osteuropa	18	50	10	22	1,48
c) bei einem Lebenspartner außerhalb Europas	22	43	10	25	1,35

Zwischen 10% und 18% der Jugendlichen würden eine dauerhafte Bindung von Geschwistern mit Ausländern uneingeschränkt unterstützen. Andererseits sind zwei Drittel der Jugendlichen gegen eine mögliche familiäre Bindung. Etwa ein Viertel hat keine Meinung dazu.

Unter den möglichen Partner haben Westeuropäer die größere Sympathie, während Partnern außerhalb Europas mit der relativ größten Skepsis begegnet wird.

Mit zunehmender Lebenserfahrung tolerieren Jugendliche die Partnerschaft eines Familienangehörigen mit westeuropäischen Ausländern erheblich deutlicher, bei Osteuropäern und Nichteuropäern gibt es diesen Zusammenhang nicht.

Unter den überdurchschnittlich toleranten religiös orientierten Jugendlichen sind jene katholischen Glaubens bei dieser Frage am deutlichsten positiv eingestellt. Auch politisch linksstehende sind wesentlich toleranter als rechtsorientierte.

7. EXKURS: RECHTSEXTREMES EINSTELLUNGSPOTENTIAL UNTER JUGENDLICHEN

Ausländerfeindliche Einstellungen sind Ausdruck bzw. Bestandteil rechtsextremen Denkens, zu dem als weitere Elemente vor allem nationalistische, antikommunistische, antisemitische und rassistische Einstellungen sowie die Orientierung an autoritären Führern gehören. Dahinter verbergen sich Fragmente einer Ideologie der Ungleichheit, des Rechts des Stärkeren, von "Wohlstandschauvinismus" und Intoleranz. Das kommt auch in solchen radikalen Forderungen zum Ausdruck wie "Deutschland den Deutschen!", "Rote raus!", "Ausländer raus!" usw.

Es ist erschreckend, auf welch große Resonanz solche und ähnliche Forderungen bei Jugendlichen in den neuen Bundesländern stoßen.

Tab. 52: Haltungen Jugendlicher zu rechtsradikalen Forderungen

"Inwieweit entsprechen solche gelegentlich vertretenen Losungen / Parolen Ihrer eigenen Meinung?"

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Forderung	Zustimmung 1	(1+2)	Ablehnung 4+5
"Deutschland den Deutschen!"	26	(50)	30
"Rote raus!"	30	(45)	36
"Ausländer raus!"	14	(29)	45
"Deutschland in den Grenzen von 1937!"	8	(14)	70
"Die Juden sind Deutschlands Unglück!"	6	(12)	71

Die Losungen "Deutschland den Deutschen!" und "Rote raus!" finden bei rund der Hälfte der Jugendlichen Zustimmung. Die Parole "Ausländer raus!" unterstützen ca. 30 Prozent, weniger als die Hälfte lehnen sie ab. Die Forderung nach einem Deutschland in den

Grenzen von 1937 und die Aussage, daß die Juden Deutschlands Unglück seien, befürwortet eine beachtliche Minderheit von 10 bis 15 Prozent; bei 70 Prozent stoßen sie auf Ablehnung.

Eine Analyse nach verschiedenen Differenzierungskriterien bestätigt den bekannten Einfluß der Variablen soziale Gruppe, Geschlecht, Bildungsgrad der Eltern und politischer Standort. Das soll exemplarisch am Beispiel der Forderung "Ausländer raus!" demonstriert werden.

Tab. 53: Einstellung Jugendlicher zur Forderung "Ausländer raus!" in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsmerkmalen (I)

	Zustimmung 1	Zustimmung (1+2)	Ablehnung 4+5
Schüler	10	(23)	52
Lehrlinge	25	(46)	28
Abiturienten	3	(12)	74
männlich	19	(36)	50
weiblich	8	(20)	54
Vater: Facharbeiterabschluß	18	(38)	38
Fachschulabschluß	10	(22)	43
Hochschulabschluß	10	(18)	67
politischer Standort:			
sozialistisch-kommunistisch	6	(8)	86
grün-alternativ	6	(11)	74
sozialdemokratisch	9	(26)	45
liberal	11	(26)	51
christlich-demokratisch	10	(28)	39
republikanisch	68	(92)	0

Auf weitere Zusammenhänge macht die nachfolgende Tabelle aufmerksam. Aus ihr geht hervor, daß der Losung "Ausländer raus!" stärker zugestimmt wird von:

- leistungsschwächeren Jugendlichen,
- Jugendlichen, die sich mehr betrogen fühlen,
- Jugendlichen aus einem autoritären Elternhaus,
- nichtreligiösen Jugendlichen,
- Schülern der 9. und 10. Klassen im Vergleich zu niedrigeren Klassenstufen und Abiturienten.

Mitglieder und Sympathisanten von Reps, Skins, Faschos und Hooligans unterstützen - wie erwartet - in der überwiegenden Mehrheit die genannte Forderung. Eine Analyse der übrigen Forderungen findet sich in Tabelle A 15 im Anhang.

Tab. 54: Einstellung Jugendlicher zur Forderung "Ausländer raus!" in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsmerkmalen (II)

	Zustimmung 1	(1+2)	Ablehnung 4+5
Klasse 7	5	(18)	53
8	9	(22)	40
9	15	(27)	44
10	16	(26)	50
atheistisch	18	(34)	43
religiös	11	(23)	54
unentschieden	12	(27)	43
Leistungen: über Durchschnitt	12	(23)	56
durchschnittlich	15	(31)	44
unter Durchschnitt	19	(37)	34
Jugendliche, die sich stark betrogen fühlen	27	(44)	34
Jugendliche, die sich wenig betrogen fühlen	11	(24)	54
autoritärer Erziehungsstil	16	(37)	33
nichtautoritärer Erziehungsstil	13	(27)	46
Reps (Mitglieder u. Sympathis.)	53	(76)	11
Skins "	63	(77)	10
Faschos "	72	(82)	9
Hooligans "	55	(73)	10

Ausländerfeindliche Einstellungen gehen meist mit nationalistischen, autoritätsgläubigen, den Faschismus verharmlosenden, Gewalt akzeptierenden und anderen rechtsextremen Orientierungen einher. Wie stark solche Einstellungsmuster unter ostdeutschen Jugendlichen verbreitet sind zeigt Tabelle 55.

Tab. 55: Rechtsextreme Orientierungen Jugendlicher (Teilstudie A)

"Inwieweit stimmen die folgenden Aussagen mit Ihrer persönlichen Meinung überein?"

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

	Anteil derer, die eher zustimmen (1+2)			
	Schüler	Lehrlinge	Studenten	jg. Arb. u. Ang.
"Wem es in Deutschland nicht paßt, der soll auswandern."	44	44	33	47
"Wir Deutschen sollten wieder einen mit starker Hand regierenden Führer haben."	22	20	4	10
"Die Deutschen waren schon immer die Größten in der Geschichte."	17	20	4	7
"In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt gelöst werden können."	14	15	9	19
"Der Faschismus hatte auch seine guten Seiten."	13	20	6	11

Bei Jugendlichen, die zu Ausländern intolerant sind, sind die oben genannten Orientierungen noch weitaus stärker ausgeprägt. Den engen Zusammenhang von ausländerfeindlichen und anderen rechtsextremen Einstellungen demonstriert die nachfolgende Tabelle.

Tab. 56: Zusammenhang von ausländerfeindlichen und anderen rechtsextremen Orientierungen

Typ I: "Jeder Ausländer ist einer zu viel." (intolerant)
Typ II: "Es sind zu viele."
Typ III: "Es sind viele, aber nicht zu viele."
Typ IV: "Es sind nicht viele." (tolerant)

	Anteil derer, die eher zustimmen (1+2)			
	intolerant			tolerant
Aussage	I	II	III	IV
"Wem es in Deutschland nicht paßt, der soll auswandern."	70	48	31	18
"Wir Deutschen sollten wieder einen mit starker Hand regierenden Führer haben."	43	19	11	7
"Die Deutschen waren schon immer die Größten in der Geschichte."	39	18	6	6
"In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt gelöst werden können."	23	16	11	14
"Der Faschismus hatte auch seine guten Seiten."	35	17	7	9
"Die Juden sind Deutschlands Unglück."	33	12	4	4

Da Jugendgruppen wie Faschos, Skins, Reps und Hooligans - wie bereits gezeigt - überwiegend intolerante und ausländerfeindliche Einstellungen aufweisen, soll im folgenden der Anteil Jugendlicher, die sich solchen Gruppen zugehörig fühlen bzw. mit ihnen sympathisieren, dargestellt werden.

Tab. 57: Mitglieder und Sympathisanten von Jugendgruppen

"Wie stehen Sie zu folgenden Bewegungen/Gruppierungen?"

1 Ich mache mit, gehöre dazu.
2 Ich gehöre nicht dazu, finde sie aber gut.

	Mitglieder		Sympathisanten	
	Schüler	Lehrlinge	Schüler	Lehrlinge
Republikaner	1	3	8	19
Skinheads	1	2	3	7
Faschos	1	2	3	5
Hooligans	1	2	3	5

Es zeigt sich, daß insbesondere die Republikaner ein beträchtliches Sympathiepotential unter ostdeutschen Jugendlichen besitzen: etwa jeder fünfte Lehrling und jeder zehnte Schüler zählt sich zu ihren Anhängern. Skinheads, Faschos und Hooligans verfügen über ein Sympathiepotential von ca. 5 Prozent.

Männliche Jugendliche sympathisieren mit den genannten Gruppen deutlich stärker, wie die folgende Tabelle zeigt.

Tab. 58: Mitglieder und Sympathisanten von Jugendgruppen, differenziert nach Geschlecht

	Mitglieder		Sympathisanten	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Republikaner	2	1	15	6
Skinheads	2	0	7	4
Faschos	2	0	4	3
Hooligans	2	1	4	3

Die Zugehörigkeit zu anderen Gruppierungen und Bewegungen, z.B. zu autonomen Linken, religiösen Sekten, ist in Tabelle A 16 im Anhang aufgeführt.

Die oben erwähnten Ergebnisse hinsichtlich des Sympathiepotentials für Republikaner werden durch die Resultate zur Frage, welcher Richtung man sich politisch am meisten verbunden fühlt, etwas relativiert. Dort sind es 10% der Lehrlinge und 4% der Schüler, die die Republikaner nennen. Insgesamt ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 59: Standort ostdeutscher Jugendlicher im politischen Spektrum

"Welcher Richtung fühlen Sie sich politisch am meisten verbunden?"

	Schüler	Lehrlinge	Studenten (A)	jg. Arb. u. Ang. (A)
sozialistisch-kommunistisch	4	3	9	5
grün-alternativ	13	11	26	16
sozialdemokratisch	5	7	11	10
liberal	7	7	8	9
christlich-demokratisch	17	22	16	21
republikanisch	4	10	1	2

Bei diesen Angaben ist allerdings zu berücksichtigen, daß über ¼ der Jugendlichen nicht in der Lage war, ihren politischen Standort zu bestimmen.

Neben den Angaben für die republikanische Richtung sind weiterhin hervorhebenswert die relativ hohen Werte für die grün-alternative Richtung, vor allem bei Studenten, sowie die niedrigen Werte für die Sozialdemokraten.

Größere Schwierigkeiten haben Jugendliche auch, sich in die politische Links-Rechts-Skala einzuordnen (bei Schülern ca. ¼ ohne Angabe). Die Ergebnisse zeigen indes eine starke Konzentration in der Mitte (etwa jeder Dritte) und eine gleichmäßige Verteilung im linken wie rechten Spektrum. Bei Studenten ist jedoch eine stärkere Linksverschiebung festzustellen.

Tab. 60: Einordnung Jugendlicher in die Links-Rechts-Skala

"Wo würden Sie sich politisch einordnen?"

	links	eher links als rechts	weder links noch rechts	eher rechts als links	rechts	Teilstudie
Schüler	9	9	31	12	6	
Lehrlinge	6	11	33	21	11	
Studenten	14	27	34	10	0	A
jg. Arb. u. Ang.	8	14	50	10	2	A

Ein Vergleich der politischen Strömungen mit der Links-Rechts-Skala macht die politische Ausrichtung der Parteien in den Augen Jugendlicher deutlich. Danach liegt die sozialistisch-kommunistische Richtung eindeutig links, die grün-alternative und sozialdemokratische Richtung eher links bis Mitte, die liberale Richtung überwiegend in der Mitte bis leicht rechts, die christlich-demokratische von Mitte bis rechts und die republikanische Richtung überwiegend ganz rechts.

Mitglieder und Sympathisanten von Reps, Skins, Faschos und Hooligans ordnen sich etwa zu X im rechten Spektrum ein, dabei überwiegend ganz rechts.

Hier sind meist auch die Jugendlichen zu finden, die gegenüber Ausländern völlig intolerant sind. Über die Hälfte dieser Jugendlichen ordnen sich selbst dem rechten Spektrum zu, 20% der Mitte, während weitere 20% sich nicht politisch einordnen können.

Auch unter Jugendlichen, die sich vom alten System besonders betrogen fühlen und ihr bisheriges Leben als sinnlos ansehen, ist der Anteil rechtsorientierter Jugendlicher im Vergleich zu anderen etwa drei Mal so hoch. Ähnliches gilt auch im Hinblick auf Erfahrungen einer autoritären Erziehung im Elternhaus. Hier ist der Anteil rechtsorientierter Jugendlicher mehr als doppelt so hoch wie bei anderen.

Diese und andere Ergebnisse liefern bereits wichtige Anhaltspunkte für die Aufdeckung der Ursachen von ausländerfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen bei ostdeutschen Jugendlichen.

8. EXKURS: FAMILIÄRE SITUATION UND EINSTELLUNG ZU AUSLÄNDERN

Die Einstellung zu Ausländern ist - wie allgemein bekannt und wie auch in unserer Studie eindeutig belegt - in erheblichem Grade von Einflüssen der Herkunftsfamilie abhängig.

Die Zusammenhänge mit dem Bildungsgrad beider Elternteile sprechen deutlich dafür. Deshalb haben wir uns entschlossen, mit einigen Indikatoren die Beziehungen und Bewertungen zum Elternhaus zu erkunden.

Von entscheidendem Interesse wäre der Nachweis, daß bestimmte politische Haltungen (autoritäre Wertungspositionen) durch unsere hypothetisch ausgewählten familiären Beziehungen/Faktoren in der Kindheit geprägt werden.

Tab. 61: Familiäre Situation in der Kindheit - in der Retrospektive der Jugendlichen

"Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Kindheit zu?"

Das trifft zu

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

A) "Meine Interessen und Wünsche als Kind wurden zu Hause berücksichtigt."

B) "Ich wurde zu Hause zu strengstem Gehorsam erzogen."

C) "Ich wurde von meiner Mutter nicht geliebt."

D) "Ich wurde von meinem Vater nicht geliebt."

E) "Ich konnte zu Hause tun und lassen, was ich wollte."

Gesamtgruppe	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
A)	47	39	11	2	1	1,70
B)	1	10	22	25	42	3,97
C)	5	3	2	5	85	4,63
D)	6	3	3	7	81	4,56
E)	3	15	44	22	16	3,33

Aus dieser Übersichtstabelle ist zu erkennen: Die Jugendlichen der neuen fünf Bundesländer urteilen allgemein sehr positiv über ihre Familie. Im Einklang mit zahlreichen Ergebnisse der DDR-Jugendforschung der letzten Jahre werden auch hier besonders die Beziehungen zu Mutter und Vater als harmonisch, zufriedenstellend, nicht mit ernsten Probloemen behaftet, bewertet. Weniger als 10% meinen, von Vater bzw. Mutter nicht geliebt worden zu sein, 80% bis 85% verneinen dies kategorisch.

Eine überdurchschnittlich positive Einschätzung der elterlichen Liebe geben Studenten und Gymnasiasten sowie Kinder, deren Eltern eine Fachschul- oder Hochschulbildung besitzen.

Bemerkenswert ist, daß diese positive Einschätzung von fast allen Subpopulationen geteilt wird. Die Prozentabweichungen sind insgesamt sehr gering. Größere Abweichungen finden sich lediglich

- bei Leistungsschwachen (über 20% behaupten, von Mutter und Vater nicht geliebt worden zu sein [Antwortpositionen 1+2]);

- bei Jugendlichen, deren Eltern ein sehr niedriges Bildungs-/Ausbildungsniveau besitzen (5% bis 8% mehr Negativurteile zur väterlichen/mütterlichen Liebe).

- bei Sympathisanten der Republikaner und Hooligans.

Diese Unterschiede treten zwar generell hervor, betragen aber nur 5% bis 8% in der Einschätzung der Lieblosigkeit von Vater und Mutter. Sie können nur als schwache Tendenzen interpretiert werden.

Auch bei den anderen auf den elterlichen Erziehungsstil bezogenen Indikatoren konnten keine größeren Prozentdifferenzen beobachtet werden.

Anhänger von Republikanern, Skins, Hooligans (teilweise sind das identische Jugendliche) meinen nur wenig häufiger, zu "strengstem Gehorsam" erzogen worden zu sein (2% bis 5%). Anhänger von Faschos betonen sogar zu 13% häufiger, eine liberale Erziehung genossen zu haben. Ganz ähnlich sind die schwachen Trends bei den Aussagen A und E.

Die Ausgangshypothese, daß autoritäre Erziehungsweisen in der Kindheit die politisch-ideologischen Positionen einschließlich der Einstellung zu Ausländern massiv bzw. entscheidend determinieren, konnte mit dieser Indikator-Batterie leider nicht klar bestätigt werden. Das kann [wird vermutlich] an der Relativität der Methode liegen: der subjektiven Urteile über Jahre zurückliegender Erfahrungen. Also ein methodischer Artefakt? Doch müßte man gerade erwarten, daß Anhänger von rechtsextremistischen Standpunkten oder von auffälligen Jugendgruppierungen, die ja oft mit ihrem Elternhaus in Konflikten stehen, ihre Kritik offen, vielleicht sogar übertrieben stark artikulieren würden. Weit tieferreichende biographische Forschungen sind zur Klärung dieser Problematik unbedingt nötig.

9. ANHANG 1: TABELLENTEIL

Tab. A 1: Das Gefühl, betrogen worden zu sein, in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsmerkmalen

"Inwieweit trafen die unter a) bis e) genannten Gründe zu, sich mehr oder minder betrogen zu fühlen?"

Das traf zu vollkommen 1 2 3 4 5 überhaupt nicht
0 Darüber habe ich nicht nachgedacht.

Ich fühlte mich betrogen, weil ...

a) das SED-Regime meine Ideale mißbraucht hat.

b) die Wahrheit über unsere wirtschaftliche Lage systematisch verfälscht/schöngefärbt wurde.

c) meine persönlichen Freiheiten eingeschränkt waren.

d) die Dinge, die das Leben angenehm machen, so unerschwinglich teuer waren.

e) mir vieles in meinem bisherigen Leben sinnlos erschien.

	Anteil derer, die zustimmen (Positionen 1+2)				
	a)	b)	c)	d)	e)
Schüler	44	74	66	64	25
Lehrlinge	52	85	74	81	39
Abiturienten	40	86	69	44	24
männlich	51	80	70	71	29
weiblich	40	75	66	67	28
Vater: Facharbeiterabschluß	53	82	72	75	34
Fachschulabschluß	42	84	64	66	19
Hochschulabschluß	43	73	64	55	29
atheistisch	46	78	65	68	26
religiös	47	84	73	71	34
unentschieden	45	73	66	68	30
politische Zuordnung:					
links	42	63	38	39	19
eher links als rechts	36	79	58	58	25
weder links noch rechts	45	81	71	69	29
eher rechts als links	53	82	84	78	34
rechts	60	85	82	87	47
Ausländern gegenüber tolerant	39	75	57	55	32
intolerant	54	85	79	79	32

Tab. A 2: Empfindungen Jugendlicher bei zentralen ideologischen Begriffen in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsmerkmalen

"Welche Empfindung haben Sie, wenn Sie die aufgeführten Begriffe lesen?"

1 positive
2 eher positive als negative
3 eher negative als positive
4 negative

	Anteil derer, die positive Empfindungen haben (Pos. 1÷2)		
	DDR	Kapitalismus	Deutschland
Schüler	16	58	88
Lehrlinge	10	65	94
Abiturienten	37	35	68
männlich	15	65	92
weiblich	16	51	85
Vater: Facharbeiterabschluß	10	61	94
Fachschulabschluß	18	55	83
Hochschulabschluß	26	51	76
atheistisch	19	57	87
religiös	9	65	93
unentschieden	14	56	89
politischer Standort:			
sozialistisch-kommunistisch	73	16	41
grün-alternativ	28	34	67
sozialdemokratisch	17	49	94
liberal	11	63	91
christlich-demokratisch	5	79	100
republikanisch	8	88	100
Jugendliche, die sich:			
- stark betrogen fühlen	9	69	92
- wenig betrogen fühlen	25	49	81

Tab. A 3: Lebenszufriedenheit Jugendlicher in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsmerkmalen

"Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem gegenwärtigen Leben insgesamt?"

sehr zufrieden 1 2 3 4 5 überhaupt nicht zufrieden

	1	(1+2)	4+5
Klasse 7	12	(69)	7
8	8	(71)	5
9	11	(58)	7
10	7	(56)	5
11+12 (Abiturienten)	6	(54)	16
männlich	8	(62)	8
weiblich	7	(58)	6
politischer Standort:			
sozialistisch-kommunistisch	6	(43)	18
grün-alternativ	6	(49)	11
sozialdemokratisch	6	(67)	9
liberal	5	(57)	10
christlich-demokratisch	9	(73)	1
republikanisch	7	(45)	12
vor Arbeitslosigkeit große Angst	7	(50)	11
ohne Angst	16	(72)	2

Tab. A 4: Zukunftsoptimismus Jugendlicher, differenziert nach verschiedenen Merkmalen

"Wie optimistisch sehen Sie Ihre eigene Lage in den nächsten fünf Jahren?"

sehr optimistisch 1 2 3 4 5 überhaupt nicht optimistisch

	1	(1+2)	4+5
Klasse 7	12	(45)	14
8	8	(56)	5
9	10	(52)	11
10	12	(53)	9
11+12 (Abiturienten)	9	(63)	6
männlich	14	(56)	8
weiblich	6	(47)	11
politischer Standort:			
sozialistisch-kommunistisch	8	(41)	24
grün-alternativ	5	(42)	13
sozialdemokratisch	13	(65)	9
liberal	16	(61)	4
christlich-demokratisch	18	(64)	4
republikanisch	17	(53)	12
vor Arbeitslosigkeit große Angst	7	(39)	14
ohne Angst	31	(77)	5

Tab. A 5: Probleme, die Jugendliche beunruhigen, differenziert nach verschiedenen Merkmalen

"Inwieweit beunruhigen Sie persönlich die unter a) bis h) aufgeführten Umstände in den ostdeutschen Ländern?"

sehr stark 1 2 3 4 5 überhaupt nicht
0 Das kann ich nicht beurteilen.

Mich beunruhigt, daß ... (Auswahl)

a) ich künftig arbeitslos werden/bleiben könnte.

c) bisher nicht einmal die Hauptverantwortlichen für die Mißwirtschaft und den Machtmißbrauch bestraft wurden.

g) die wichtigsten Entscheidungen in den ostdeutschen Ländern wieder über die Köpfe der Menschen hinweg getroffen wurden.

h) unbekannt ist, wie sich die Kosten für Mieten, Heizung, Wasser, Strom, Nahverkehr usw. entwickeln werden.

	Anteil derer, die stark beunruhigt sind (Pos. 1+2)			
	a)	c)	g)	h)
männlich	58	76	54	64
weiblich	63	64	59	68
Vater: Facharbeiterabschluß	64	75	55	66
Fachschulabschluß	60	71	63	71
Hochschulabschluß	48	62	65	60
atheistisch	51	70	64	71
religiös	52	74	48	55
unentschieden	64	70	54	67
politische Einordnung:				
links	64	51	82	74
eher links als rechts	60	62	79	69
weder links noch rechts	60	73	58	67
eher rechts als links	54	77	45	72
rechts	49	80	40	60
Ausländern gegenüber tolerant	45	53	61	52
intolerant	60	81	51	68

Tab. A 6: Meinung zur Anzahl der Ausländer in Ostdeutschland, differenziert nach verschiedenen Merkmalen

"Was würden Sie generell zu der Anzahl der Ausländer in den ostdeutschen Ländern sagen?"

1 Es sind zu viele.
2 Es sind viele, aber nicht zu viele.
3 Es sind nicht viele.
4 Jeder Ausländer ist einer zu viel.

	4	1	2	3
männlich	19	41	35	5
weiblich	10	37	49	4
Lehrlinge 1. Lehrjahr	26	46	26	2
2. Lehrjahr	20	58	19	3
Vater: Facharbeiter	22	40	35	3
Meister	18	45	36	1
Fachschulabschluß	9	42	44	5
Hochschulabschluß	9	33	50	8
Mitglieder und Sympathisanten von:				
Skins	49	39	12	0
Faschos	55	33	10	2
Hooligans	45	39	16	0
politischer Standort:				
links	7	19	59	15
weder links noch rechts	11	41	45	3
rechts	47	39	11	3

Tab. A 7: Sympathie-Einstellung zu verschiedenen Völkerschaften, Vergleich der 15- bis 24jährigen mit der Gesamtpopulation der 15- bis 75jährigen

"Ich nenne Ihnen jetzt Angehörige verschiedener Völker. Bitte sagen Sie anhand der Liste, wie sympathisch diese Ihnen jeweils sind."

Vorgegeben wurde eine 11stufige Skala.

+5 bedeutet: sie sind mir sehr sympathisch
 0 bedeutet: weder sympathisch noch unsympathisch
-5 bedeutet: sie sind mir sehr unsympathisch

	15- bis 24jährige			15- bis 75jährige		
	+5/+4	-4/-5	x	+5/+4	-4/-5	x
Franzosen	35	0	+2,67	34	0	+2,64
Österreicher	32	0	+2,62	38	0	+2,71
Westdeutsche	32	2	+2,37	39	0	+2,71
US-Amerikaner	17	2	+1,36	14	2	+1,17
Juden	15	4	+1,06	18	3	+1,30
Russen	8	13	+0,10	15	7	+0,88
Afrikaner	10	13	+0,03	9	7	+0,32
Rumänen	8	10	-0,15	8	8	+0,17
Kubaner	6	16	-0,35	7	10	+0,04
Vietnamesen	5	16	-0,31	9	8	+0,03
Araber	5	19	-0,91	5	19	-0,96
Polen	4	17	-1,03	7	15	-0,30
Türken	5	20	-1,06	4	16	-0,72
Zigeuner	2	29	-1,81	4	25	-1,43

Tab. A 8: Sympathie-Einstellung zu verschiedenen Völkerschaften, Gesamtgruppe und Altersgruppen

Mittelwerte auf der Grundlage einer Skala von +5 (sehr sympathisch) bis -5 (sehr unsympathisch)

	Ges.-gr.	15-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65-74 Jahre	75 J. u.ält.
Westdeutsche	2,72	2,37	2,37	2,58	3,03	3,19	3,48	3,10
Österreicher	2,71	2,62	2,28	2,84	2,76	3,07	3,18	2,42
Franzosen	2,64	2,67	2,41	2,63	2,67	2,73	2,89	2,71
Juden	1,29	1,06	1,21	1,32	1,46	1,69	1,05	1,14
US-Amerikaner	1,15	1,36	0,82	0,85	1,35	1,33	1,52	0,67
Russen	0,88	0,10	0,79	0,74	1,39	1,66	1,07	0,81
Vietnamesen	0,62	-0,31	0,67	0,70	0,91	1,38	1,10	0,57
Afrikaner	0,32	0,03	0,21	0,25	0,46	0,69	0,48	0,71
Rumänen	0,17	-0,15	0,24	0,15	0,26	0,42	0,33	0,48
Kubaner	0,03	-0,35	-0,17	0,02	0,17	0,75	0,17	0,24
Polen	-0,30	-1,03	-0,33	-0,36	0,28	0,25	-0,20	0,10
Türken	-0,75	-1,06	-0,80	-1,01	-0,32	-0,32	-0,48	-0,67
Araber	-0,96	-0,91	-1,05	-1,32	-0,85	-0,49	-1,26	-0,67
Zigeuner	-0,42	-1,81	-1,40	-1,67	-1,15	-1,08	-1,21	-0,85

Tab. A 9/1: Sympathie-Einstllung zu verschiedenen Völkerschaften, differenziert nach beruflicher Qualifikation

Mittelwerte auf der Grundlage einer Skala von +5 (sehr sympathisch) bis -5 (sehr unsympathisch)

	Ges.-gruppe	in Ausb.	ohne Beruf	Fach-arb.	Mei-ster	Fach-schule	Hoch-schule
Westdeutsche	2,72	2,38	2,87	2,82	2,81	2,71	2,33
Österreicher	2,71	2,53	2,52	2,60	2,90	2,98	2,88
Franzosen	2,64	2,76	2,00	2,40	2,81	3,01	3,05
Juden	1,29	1,09	0,78	1,10	1,25	1,72	1,75
US-Amerikaner	1,15	1,59	0,76	1,14	1,54	0,88	1,00
Russen	0,88	0,19	0,28	0,58	0,63	1,54	2,21
Vietnamesen	0,62	-0,21	-0,07	0,41	0,55	1,17	1,64
Afrikaner	0,32	0,47	-0,42	-0,07	-0,06	0,91	1,35
Rumänen	0,17	-0,16	-0,07	-0,02	0,17	0,53	0,85
Kubaner	0,03	0,14	-0,43	-0,34	-0,05	0,54	1,02
Polen	-0,30	-0,69	-0,35	-0,57	-0,19	0,20	0,53
Türken	-0,75	-0,78	-1,17	-1,02	-1,12	0,32	0,46
Araber	-0,96	-0,25	-0,57	-1,35	-1,58	-0,52	-0,21
Zigeuner	-1,42	-1,58	-1,82	-1,58	-1,79	-1,35	-0,42

Tab. A 9/2: Sympathie-Einstellung zu verschiedenen Völkerschaften, differenziert nach Konfession

Mittelwerte auf der Grundlage einer Skala von +5 (sehr sympathisch) bis -5 (sehr unsympathisch)

	Gesamtgruppe	evangelisch	katholisch	ohne Konfession
Westdeutsche	2,72	3,06	2,80	2,56
Österreicher	2,71	2,73	2,96	2,67
Franzosen	2,64	2,55	2,95	2,63
Juden	1,29	1,25	1,36	1,29
US-Amerikaner	1,15	1,39	1,63	0,99
Russen	0,88	0,55	1,35	0,93
Vietnamesen	0,62	0,55	0,82	0,62
Afrikaner	0,32	0,13	0,60	0,35
Rumänen	0,17	0,15	0,75	0,11
Kubaner	0,03	-0,17	-0,07	0,12
Polen	-0,30	-0,21	0,57	-0,45
Türken	-0,75	-0,88	-0,12	-0,72
Araber	-0,96	-1,46	-0,55	-0,79
Zigeuner	-1,42	-1,59	-0,94	-1,42

Tab. A 10: Sympathie-Einstellung zu verschiedenen Völkerschaften, differenziert nach Parteipräferenzen bei den Wahlen vom 18.3.1990

Mittelwerte auf der Grundlage einer Skala von +5 (sehr sympathisch) bis -5 (sehr unsympathisch)

		Wähler von:						
	Ges.-gr.	CDU	F.D.P.	PDS	SPD	Neues Forum	Grüne Partei	Republik.
Westdeutsche	2,72	3,32	3,35	1,79	3,10	2,67	1,72	2,63
Österreicher	2,71	2,67	3,41	2,59	2,96	3,37	2,32	3,13
Franzosen	2,64	2,44	3,27	2,73	2,88	3,20	2,34	3,00
Juden	1,29	0,73	1,56	1,60	1,89	2,64	1,25	-0,88
US-Amerikaner	1,15	1,39	1,17	0,59	1,44	1,46	0,55	2,13
Russen	0,88	0,27	0,94	2,17	1,45	1,93	0,98	-1,25
Vietnamesen	0,62	0,37	0,91	1,64	1,31	1,17	0,83	-1,75
Afrikaner	0,32	-0,19	0,41	0,79	0,88	1,46	0,47	-2,75
Rumänen	0,17	0,13	0,56	0,28	0,60	0,96	0,34	-2,25
Kubaner	0,03	-0,42	-0,06	1,32	0,29	0,93	-0,10	-2,63
Polen	-0,30	-0,37	0,06	0,35	0,03	0,43	-0,28	-3,13
Türken	-0,75	-1,11	-0,66	-0,29	-0,28	0,03	-0,32	-3,50
Araber	-0,96	-1,67	-1,29	0,25	-0,58	-0,33	-0,75	-3,88
Zigeuner	-1,42	-1,80	-1,17	-1,01	-0,78	-1,24	-0,81	-3,50

Tab. A 11: Sympathie-Einstellung zu anderen Völkerschaften, differenziert nach sozialen und Geschlechtergruppen

Mittelwerte einer 5stufigen Skala

	Gesamt	Schüler	Lehr-linge	Stu-denten	Erwerbs-tätige	männl.	weibl.
US-Amerikaner	2,17	2,12	2,20	2,67	2,62	2,13	2,22
Engländer	2,19	2,12	2,29	2,43	2,54	2,21	2,16
Franzosen	2,31	2,28	2,33	2,30	2,38	2,33	2,28
Schweden	2,39	2,37	2,41	2,45	2,54	2,38	2,39
Japaner	2,86	2,78	3,02	2,73	2,88	2,80	2,93
Juden	2,97	2,85	3,21	2,80	2,81	3,07	2,83
Russen	3,15	3,06	3,38	2,75	2,78	3,22	3,06
Araber	3,23	3,10	3,52	3,16	3,25	3,33	3,11
Schwarzafrikaner	3,28	3,11	3,65	3,02	3,14	3,33	3,22
Polen	3,30	3,21	3,48	3,16	3,05	3,46	3,10
Vietnamesen	3,48	3,36	3,74	3,02	2,88	3,57	3,34
Türken	3,71	3,59	3,99	3,30	3,39	3,89	3,47
Zigeuner	3,80	3,68	4,07	3,60	3,62	3,93	3,62

Die Werte der Studenten und jungen Erwerbstätigen sind der A-Studie entnommen.

Tab. A 12: Sympathie-Einstellung zu anderen Völkerschaften, differenziert nach politisch-ideologischen Anschauungen

Mittelwerte einer 5stufigen Skala

	Gesamt	Sympathisanten von Anschauungen: grün-alt.	soz.-kom.	lib.	christ-dem.	soz.-dem.	republik.	Skins	Hooligans
US-Amerikaner	2,17	2,28	2,82	2,35	2,03	2,18	2,03	2,11	1,95
Engländer	2,19	2,13	2,31	2,26	2,15	2,26	2,15	2,17	2,03
Franzosen	2,31	2,10	2,29	2,16	2,30	2,42	2,40	2,35	2,39
Schweden	2,39	2,25	2,35	2,30	2,41	2,21	2,44	2,46	2,54
Japaner	2,86	2,70	2,51	2,68	2,82	2,69	3,29	3,20	3,28
Juden	2,97	2,73	2,37	3,01	2,88	2,87	3,96	3,80	3,74
Russen	3,15	2,96	2,31	2,98	3,13	3,18	3,99	3,65	3,55
Araber	3,23	2,94	2,67	3,36	3,28	3,15	3,85	3,79	3,77
Schwarzafrik.	3,28	2,93	2,37	3,32	3,31	3,13	4,18	3,95	3,85
Polen	3,30	3,20	2,88	3,33	3,30	3,38	4,06	3,69	3,77
Vietnamesen	3,48	3,24	2,69	3,53	3,53	3,46	4,28	4,01	3,89
Türken	3,71	3,40	3,06	3,70	3,77	3,65	4,62	4,36	4,32
Zigeuner	3,80	3,60	3,02	3,79	3,86	3,85	4,63	4,29	4,36

Tab. A 13/1: Meinungen zu Ausländern, differenziert nach Geschlecht

Mittelwerte einer 5stufigen Skala

Frage	Gesamt	männlich	weiblich
19 politische Tätigkeit verbieten	2,72	2,56	2,96
20 zuerst entlassen	2,30	2,16	2,51
21 Ehepartner aus Ausland	3,56	3,41	3,78
22 an deutsche Lebensart anpassen	2,86	2,78	2,98
23 kosten zu viel Geld	3,03	2,90	3,22
24 gleiche Chancen geben	2,38	2,56	2,12
25 bereichern Kultur	3,02	3,09	2,92
26 belasten Arbeitsmarkt	2,34	2,12	2,65
27 Kulturverfall	2,95	2,74	3,24

Tab. A 13/2: Meinungen zu Ausländern, differenziert nach politischen Richtungen

Frage	Gesamt	grün-alt.	soz.-kom.	liberal	christ-dem.	soz.-dem.	repu-blik.
19	2,72	3,31	4,08	2,85	2,59	2,97	1,19
20	2,30	3,04	3,58	2,41	2,07	2,38	1,13
21	3,56	4,25	4,53	3,47	3,62	3,82	2,07
22	2,86	3,33	3,55	2,75	2,84	3,24	2,00
23	3,03	3,48	4,12	3,14	2,98	2,90	1,87
24	2,38	1,97	1,56	2,21	2,32	2,34	3,94
25	3,02	2,56	2,04	2,80	3,30	2,92	4,16
26	2,34	2,77	2,98	2,26	2,23	2,39	1,24
27	2,95	3,58	3,78	2,99	2,95	2,94	1,66

Tab. A 14: Gründe für die Zubilligung des Asylrechts (Frage 33), differenziert nach verschiedenen Merkmalen

a) deutsche Abstammung
b) Lebensgefahr
c) politische Gesinnung
d) Armut
e) Hauptverdiener

Mittelwerte einer 5stufigen Skala

	a)	b)	c)	d)	e)
Gesamt	2,33	1,87	2,25	2,98	2,98
Schüler	2,39	1,78	2,12	2,76	2,79
Lehrlinge	2,13	2,09	2,57	3,43	3,38
männlich	2,30	1,96	2,31	3,26	3,18
weiblich	2,39	1,76	2,16	2,61	2,70
politische Richtung:					
grün-alternativ	2,45	1,61	1,93	2,75	2,73
sozialist.-kommun.	2,67	1,24	1,51	2,49	2,14
liberal	2,54	1,59	2,01	3,23	3,04
christl.-demokrat.	2,13	1,80	2,05	2,89	3,15
sozialdemokratisch	2,41	1,81	2,21	3,01	3,15
republikanisch	2,04	2,91	3,28	4,18	4,14
Vater:					
Facharbeiter	2,16	1,89	2,37	3,12	3,16
Meister	2,28	2,00	2,36	3,28	3,27
Fachschulabschluß	2,47	1,80	2,17	2,89	3,02
Hochschulabschluß	2,41	1,67	1,92	2,92	2,70

Tab. A 15: Haltung Jugendlicher zu rechtsradikalen Forderungen, differenziert nach verschiedenen Merkmalen

"Inwieweit entsprechen solche gelegentlich vertretenen Losungen/ Parolen Ihrer eigenen Meinung?"

Das entspricht meiner Meinung

vollkommen 1 2 3 4 5 überhaupt nicht

a) "Deutschland den Deutschen!"
b) "Ausländer raus!"
c) "Rote raus!"
d) "Die Juden sind Deutschlands Unglück!"
e) "Deutschland in den Grenzen von 1937!"

	a)	c)	d)	e)
Schüler	44	40	9	12
Lehrlinge	67	61	17	18
Abiturienten	20	14	2	3
männlich	56	48	14	16
weiblich	43	40	9	11
politischer Standort:				
sozialistisch-kommunistisch	14	6	4	6
grün-alternativ	22	23	5	6
sozialdemokratisch	36	31	8	10
liberal	42	36	5	15
christlich-demokratisch	60	61	12	11
republikanisch	97	90	45	49
atheistisch	53	45	13	13
religiös	45	48	9	15
unentschieden	30	45	11	16
Leistungen:				
über dem Durchschnitt	39	37	8	10
durchschnittlich	53	47	12	15
unter dem Durchschnitt	63	52	15	17
Jugendliche, die sich:				
stark betrogen fühlen	67	59	22	26
wenig betrogen fühlen	41	34	7	11
autoritärer Erziehungsstil	68	54	17	20
nichtautorit. Erziehungsstil	50	45	10	13
Reps (Mitgl. u. Sympathis.)	90	79	35	43
Skins (Mitgl. u. Sympathis.)	91	81	45	46
Faschos (Mitgl. u. Sympath.)	95	85	57	53
Hooligans (Mitgl. u. Symp.)	87	75	48	33

Tab. A 16/1: Mitglieder und Sympathisanten von Gruppierungen und Bewegungen

"Wie stehen Sie zu folgenden Bewegungen/Gruppierungen?"

1 Ich mache mit, gehöre dazu.
2 Ich gehöre nicht dazu, finde sie aber gut.

	Mitglieder		Sympathisanten	
	Schüler	Lehr-linge	Schüler	Lehr-linge
Umweltschützer	16	7	78	80
autonome Linke	2	1	8	6
religiöse Sekten	2	1	4	5
Feministinnen	1	0	10	5
Kommunisten	1	1	8	4

Tab. A 16/2: Mitglieder und Sympathisanten von Gruppierungen und Bewegungen, differenziert nach Geschlecht

	Mitglieder		Sympathisanten	
	männ-lich	weib-lich	männ-lich	weib-lich
Umweltschützer	14	12	75	84
autonome Linke	2	1	6	9
religiöse Sekten	2	2	4	4
Feministinnen	0	1	5	13
Kommunisten	1	1	6	10

ANHANG 2: AUSSAGEN ÜBER AUSLÄNDER

Ausgewählte Aussagen der Jugendlichen zur offenen Frage:

"Bitte schreiben Sie Ihre Gedanken auf zum Problemkreis: Deutsche und Ausländer."

Die Aussagen wurden gruppiert nach:

1. Radikale Ablehnung von Ausländern;
2. Relativ gemäßigte Urteile; meist Ablehnung mit gewissen Einschränkungen;
3. Überwiegend positives Verhältnis zu Ausländern.

Zur Person werden nach dem Zitat Alter und Geschlecht angegeben: 1 = männlich, 2 = weiblich.

AUSSAGEN DER GRUPPE 1 (RADIKALE ABLEHNUNG)

Ich vertrete die Meinung: "Ausländer raus", aber ich finde die Brutalitäten nicht gut. (16/2)

Ich finde, man sollte unterscheiden, aus welchem Land diese Ausländer kommen. Was bringen uns die Schwarzen, oder besser gesagt, das Land aus dem sie kommen; Ein Amerikaner oder Engländer nützt uns etwas, von der wirtschaftlichen Sicht her gesehen. Die Amis oder Engländer, die hier bei uns sind, benehmen sich besser als die Mehrzahl der Türken, Schwarzen, Zigeuner oder Rumänen. Amis und Engländer treten in so großen Mengen nicht auf, belästigen unsere Mädchen nicht und treten auch nicht in organisierten Taschendiebgangs auf. (17/1)

Generell bin ich nicht gegen jeden Ausländer. Negride Rassen, also die keinen europäischen Charakter haben, müßten aus Europa bzw. Deutschland ausgewiesen werden. Deutsche müßten das Vorrecht vor den Ausländern haben. Natürlich darf man dem Ausländer nicht die ganze Schuld zuschieben. Ebenfalls darf man keine Gewaltakte an Ausländern ausüben, denn Gewalt erzeugt Gegengewalt (z.B. organisierte Türkenbanden). (19/1)

Wenn die Ausländer als Touristen hierherkommen, habe ich nichts gegen sie. Sobald sie sich hier aber einsiedeln, ihre Ware hier falsch verkaufen, dann bin ich gegen sie. Es sind zu viele hier. Sie nehmen uns die Wohnungen weg, da die Wohnungsnot sowieso schon zu hoch ist. Mir ist es egal, ob sich Deutsche mit ihnen abgeben. Ich tue es nicht! (15/2)

Ausländer raus! Grenzen von 37 wieder her. Deutschland den Deutschen. Andere Länder achten wir, aber Deutschland lieben wir. (16/1)

Ich habe nichts gegen Ausländer, die arbeitsam, fleißig, höflich und hilfsbereit und ungefährlich sind, die ordentlich ihrer Arbeit nachgehen. Aber der Großteil der Ausländer in den ostdeutschen Bundesländern sind nur aufs Handeln und Betrügen aus. Diese machen deutsche Mädchen an und sind gewalttätig gegenüber Deutschen. Also deswegen hasse ich Polen, Rumänen, Vietnamesen, Araber. (18/1)

Wir dürfen unser Land nicht mit Ausländern übervölkern lassen. Deutschland muß deutsch bleiben! (17/2)

Also ich finde Ausländer RAUS! Aber nur die Südländer, z.B. Türken. Die fangen immer an und belästigen andere Leute. Außerdem stinken sie! (16/1)

Es sind genug Ausländer in Deutschland. Laßt keine mehr rein! (17/1)

Ich denke, Deutschland kann es sich in der derzeitigen Finanzlage nicht leisten, Millionen für Ausländer auszugeben (Wohnungen, Arbeit)! (13/1)

Ausländer dürfen schon bleiben, wenn es nicht so viele werden, daß sie uns Deutschen die Arbeitsplätze und Wohnungen wegnehmen. Deutschland gehört den Deutschen und nicht den Ausländern! (14/2)

Ich bin gegen Ausländer, denn ich finde, daß Deutschland den Deutschen gehört und nicht den Ausländern. (15/1)

Ausländer sind mir egal, solange sie mich in Ruhe lassen. Wenn ich nicht durch einen Ausländer arbeitslos werden sollte, oder einer, dem es nichts angeht, in mein privates Leben eingreift oder einen meiner Freunde oder sogar Verwandten angehen würde, würde ich mich höchstwahrscheinlich vergessen und würde vielleicht (vielleicht auch ganz bestimmt) zum Ausländerfeind werden. (18/1)

Ich persönlich bin der Meinung, daß zur Zeit in Deutschland kein Platz für Ausländer ist (auch nie sein wird). Es gibt genug Arbeitslose. Sie sollen nach Hause fahren. Wir haben genug mit uns zu tun. (17/1)

Gegen Ausländer persönlich habe ich eigentlich nichts. Ich mag nur diese absolut nicht, die z.B. an Bahnhöfen herumhängen, Leute beklauen usw. wie z.B. Türken, Rumänen, Polen, usw. Zigeuner mag ich überhaupt nicht. Und auch solche Ausländer, die gewalttätig werden z.B. Mädchen und Frauen vergewaltigen, was in unserer Stadt schon vorgekommen ist. (16/1)

Ausländereinlaß sofort stoppen! Ausländerbesuche aus osteuropäischen Ländern und Asien und anderen Kontinenten, außer USA, nur mit Visa! (17/1)

Ausländerstop! Deutschland darf nicht zu einem Vielvölkerstaat werden, in dem die deutsche Kultur verfällt und das deutsche Volk zur Minderheit im eigenen Land wird. (17/1)

Deutschland den Deutschen, Ausländer raus! (13/1)

Deutsche und Ausländer verstehen sich nicht besonders gut. Deutsche wollen ihr Land für sich haben. (13/1)

Ich finde, Ausländer stören uns in der gegenwärtigen Zeit. Sie kommen her und denken, sie finden ein "gemachtes Nest". Ich kann sie nicht verstehen, warum sie nicht in ihrem eigenen Land bleiben, dort gibt es doch selbst genug Probleme, die zu lösen sind. (17/2)

Ich finde, Ausländer gehören in ihr Land, und wir in unseres! Es ist ehrlich furchtbar, wenn man als deutsches Mädchen von solchen angemacht wird. Kein Wunder, wenn man gegen sie ist. Sollen sie sich gefälligst nach unseren Sitten richten, wenn sie bei uns sind. (15/2)

Die Ausländer nehmen uns die ganzen Arbeitsplätze weg. Es wächst die Kriminalität. (13/1)

Ich finde, es sind zur Zeit zu viele, gerade jetzt wo viele arbeitslos sind und da wo die Ausländer ihre Märkte haben, sieht es auch nicht gerade besonders aus. Es werden immer mehr und sie haben weder Arbeit noch Wohnung. Ich finde, es sind zu viele. (15/2)

Ausländer raus, Deutschland den Deutschen.
Sieg Heil
Weg mit Ausländern, einfach erschießen.
Ich scheiß auf sie.
Sie dürfen nie stolz sein und Sieg Heil schreien.
Ich bin ein Neo-Nazi! (15/1)

Ausländer nehmen Deutschen die Arbeit und Wohnungen weg. Sie sollten in ihr Land zurückkehren und es mit aufbauen. (17/1)

Ich finde, daß Ausländer raus müssen, weil sie uns die Arbeitsplätze und Wohnungen wegnehmen. (14/2)

Ich bin zwar rechts, aber ich bin nicht brutal. Meine Meinung ist, Ausländer raus, weil sie unsere Arbeitsplätze und Wohnungen wegnehmen. Für Nazis bin ich aber absolut nicht. (16/2)

Ausländer finde ich störend. Vor allem diejenigen, die betteln und ihre Kinder nackt auf die Straße legen. Die sind alle zu faul zum arbeiten. Der Deutsche ist ein Arbeitstier. Sie sind nicht ordentlich. Ihre Wohnungen sind dreckig. PS: nur auf Afrikaner und alle Ostblockstaaten bezogen. (15/2)

Ich habe persönlich nichts gegen Ausländer, aber daß sie uns auf der Straße anmachen, finde ich mies. Es sind zu viele da. Die meisten Deutschen sind arbeitslos, aber die Ausländer arbeiten immer noch. Das finde ich gemein. Die sollten in ihrem Lande bleiben. Als Touristen können sie gerne kommen, aber sie müssen wieder abdampfen. Es sei denn, sie werden in ihrem Land verfolgt und sind in Lebensgefahr. Da gibt es aber auch bessere Länder als Deutschland. Die müssen doch nicht alle zu uns kommen. (16/2)

Ich hasse Türken, Zigeuner, Araber, Vietnamesen, weil sie sich ausbreiten wie Insekten und unsere Mädchen so eklig anmachen und weil sie so gewalttätig sind. Ich hasse Westdeutschland mit all seinen Leuten von Kohl bis zum letzten Assi. Deutschland? Nein, danke! (17/1)

Ausländer raus! Wir mögen die Ausländer, wenn sie in ihrem Lande bleiben. (19/1)

Wir nehmen gegenwärtig zu viele Ausländer auf, die meisten nutzen das Asylrecht aus. Durch diese vielen Ausländer werden Arbeitsplätze weniger und so wird jeder Deutsche zur Bestie erzogen. Momentan zählt eben nur das Wolfsgesetz und nichts anderes. (18/1)

AUSSAGEN DER GRUPPE 2 (RELATIV GEMÄSSIGTE URTEILE)

Es dürfen nicht zu viele Ausländer sein, weil sie uns unsere Arbeitsplätze wegnehmen. Ausländer sind belästigend und verkaufen ihre Ware auf der Straße, statt zu arbeiten. Arbeiter können bleiben, aber Faulenzer müssen raus. (15/2)

Ich kritisiere die Deutschen dafür, daß sie so überheblich sind. Eine gewisse Anzahl Ausländer müßte sein, man soll sehen, hier finden viele Abstammungen ein Zuhause. Doch bin ich auch eindeutig dagegen, daß uns Ausländerwellen überfluten. (16/2)

Mir sind Ausländer egal, so lange wie sie mich nicht stören oder meine Lehrstelle mir wegnehmen. (16/1)

Solange wie die Ausländer die Arbeitsplätze von deutschen Bürgern blockieren sind sie eher ein hindernis für Deutschland. Wenn sie sich unseren Gewohnheiten anpassen, so könnte man sich eher mit ihnen verständigen! (17/1)

Ausländer sind genau solche Menschen wie Deutsche. Trotzdem sehe ich Ausländer nicht allzu gern, da sie meist billig arbeiten und somit unsere Arbeit wegnehmen. Also Ausländer können von mir aus hier arbeiten, aber bitte dann wieder in ihr Heimatland. (18/1)

Es stimmt, wenn gesagt wird, ohne Ausländer wäre Deutschland langweilig. Aber nach meiner Meinung sind zu viele da. Es ist deshalb in Zukunft wichtig, die "Ausländereinfuhr" zu reduzieren. Leider ist gerade bei Jugendlichen eine solche Meinung schon nazistisch (so wird es oft hingestellt). Mich erschreckt der Anstieg der Ausländerkriminalität in Ostdeutschland. Besonders schlimm finde ich Straßengangs, die sich zu linksextremen Kräften hingezogen fühlen. Ich möchte später Sozialpädagogik studieren, deshalb interessiere ich mich besonders dafür. Es ist eine schwere Frage, die Politiker vernünftig lösen müssen. (18/1)

Ausländer sollen in unserem Land leben können, wenn sie arbeiten uns uns nicht zur Last fallen oder die Arbeitsplätze wegnehmen. Warum wollen die alle zu uns eigentlich? Warum helfen sie in ihrem eigenen Land nicht mit, damit es dort besser wird? (14/2)

Ich habe nichts gegen Ausländer, nur gegen solche, die asozial sind und dadurch kriminell werden. (17/1)

Ich stehe zu diesem Problem so, daß erst das Ausländerrecht geändert werden soll, d.h. Aufenthalt eines Ausländers zwei bis drei Jahre in Deutschland. In diesen zwei bis drei Jahren soll er lernen, wie in modernen Industriezweigen gearbeitet und gewirtschaftet wird. Er soll mit modernen Maschinen vertraut gemacht werden. Mit diesem Lern- bzw. Wissensgut kann er in seinem eigenen Land helfen, eine bessere Industrie aufzubauen. Vergütet soll ihm werden wie seinen Kollegen. (17/1)

Ich habe nichts gegen die Ausländer, die sich ehrlich ihr Geld verdienen. Aber für kriminelle Ausländer und auch Deutsche fehlt mir jedes Verständnis. (17/1)

Ausländer, die die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, sich ordentlich benehmen, können hierbleiben. Als erstes sollen kriminelle und faule deutsche Assis abgeschoben werden und dann Ausländer. (14/1)

Deutsche und Ausländer müssen zusammen leben. Deutschland darf von Ausländern nicht übervölkert werden. (16/1)

Deutschland ist mit Ausländern voll. Also keine mehr ins Land lassen (nur auf Besuch). (15/1)

Meine Meinung über Ausländer ist geteilt. Ich finde, wenn sie mal zu Besuch kommen wollen, ist es gut. Aber man sollte Deutschland nicht übervölkern. Jeder soll in seinem Land leben und arbeiten. (14/2)

AUSSAGEN DER GRUPPE 3 (ÜBERWIEGEND POSITIVES VERHÄLTNIS)

Ich bin der Meinung, daß man die Ausländer in Ruhe lassen sollte. Besser wäre es natürlich, wenn Deutsche und Ausländer voll zusammenhalten. Ich verstehe diejenigen nicht, die sich auf die rechte Seite stellen und "Sieg heil" brüllen! Das ist Schwachsinn. Es herrscht zwar Meinungsfreiheit, aber wenn diese in Brutalität ausartet, ist das echt Sch.... (15/1)

Ich bin der Meinung, daß es schwierig ist, die Ausländer als Gesamtheit richtig einzuschätzen. Es passiert immer wieder, daß man aus Erfahrungen mit einzelnen Ausländern auf alle schlußfolgert. Im nachhinein stellt man jedoch fest, daß man falsche Einschätzungen getroffen hat. Viele mir bekannte Deutsche sind auf Ausländer nicht gut zu sprechen. Dabei sollte man den Begriff "Ausländer" spezifizieren. Besonders groß ist zur Zeit der Unmut gegenüber Polen, Rumänen und Türken. Obwohl teilweise auch Verständnis für die Ursachen ihrer Lage vorhanden ist, wird durch ihr aufdringliches Verhalten der Unmut immer größer. (24/1)

Ich finde, die Deutschen sind viel zu überheblich und arrogant und haben aus den 2 Weltkriegen nichts gelernt. Einige Ausländer machen für uns die Dreckarbeit und werden noch dazu diskriminiert. Das finde ich gar nicht gut. Meine Meinung ist, man sollte die Ausländer in Ruhe lassen. Sie sind doch auch Menschen und haben ein Recht auf Humanität und auf ein Leben unter einigermaßen guten Lebensstandard. (15/2)

Ich bin der Meinung, daß wir in Deutschland Ausländer brauchen, denn durch sie lernen wir andere Kulturen kennen und schätzen und diese scheiß "Reps", "Nazis" verstehen endlich mal, daß die Deutschen nicht das beste und einzige Volk auf der Welt sind. Und auch wenn man manchmal Ausländer trifft, die sich schweinisch benehmen, so ist das nicht die Regel, es gibt auch sehr schweinische Deutsche!!!!! (13/2)

Viele Deutsche suchen wenn sie Probleme haben irgend einen Sündenbock der sie ausbügelt. Meistens sind es die Ausländer. Wobei es unter den Ausländern auch Haß gegen die Deutschen ist. Jeder kann ja so aussehen wie er will. Kein Ausländer interessiert mich, so lange er mir kein Leid angetan hat aber bei Zigeunern denke ich irgendwie anders. Mir hat noch kein Zigeuner was gestohlen, aber wenn man so hört, was sie gestohlen haben sollen, kann man ins Grübeln kommen. Außerdem sehen die Zigeuner sehr dreckig aus. (15/2)

Ich selbst finde es schlecht, wenn ich z.B. meine eigenen Mitschüler über Ausländer brutal und gemein reden höre. Meistens sind es die Jungen. Ich kenne selber eine Ausländerin und pflege mit ihr Freundschaft. Wenn sie manchmal bei uns in Dresden war, hatten wir Angst, sie auf die Straße zu lassen damit ihr nichts passiert. Ich finde Menschen rücksichtslos die so reden "Ausländer raus". Woher wollen sie wissen, daß sie keine Ausländer sind. Die haben gar keine Ahnung wie das ist, seine Heimat zu verlieren. (13/2)

Die Deutschen (vor allem die ehemaligen DDR-Bürger) versuchen ihren materiellen Wohlstand immer weiter zu vergrößern bzw. an das Niveau der ehemaligen BRD anzugleichen. Vielen geht es zu langsam oder sie fühlen sich benachteiligt. Dann wird nach einem Sündenbock gesucht. Man entscheidet sich dann für die, die sich am wenigsten wehren könen (hier z.B. die Ausländer). Durch mehr oder weniger hohle Phrasen wird den Menschen diese Lösung von den für die Verhältnisse Verantwortlichen eingetrichtert. (17/1)

Ausländer müssen hier gleiche Chancen wie Deutsche haben, Wohnung bekommen, eine Arbeit und somit zum wachsenden Reichtum dieses Landes beizutragen. Ausländer, die hier leben, ihrer Arbeit nachgehen und sich auch sonst nicht strafbar machen, sollten das Recht zu kommunaler politischer Mitbestimmung erhalten und auch in sonstigen Fragen gleichberechtigt sein. Der Zustrom der Ausländer nach Deutschland ist natürlich in dem Umfang nicht verkraftbar. Die einzige Lösung dieses Problems ist: Den Ausländern muß in ihren Heimatländern geholfen werden. (17/1)

Ich finde, daß es zwischen Menschen keine Unterschiede gibt - geben soll. Es ist eben Zufall, ob man Deutscher geworden ist oder Neger. Auf alle Fälle ist es schön, mit Ausländern zu leben, interessant und aufschlußreich. Irgendwie wird alles bunter. Es macht eben Spaß. Übrigens bin ich auch "Halbausländer"! (13/2)

Gegen Ausländer habe ich nichts. Ich habe etwas gegen Deutsche, die etwas gegen Ausländer haben. Ich meine, Ausländer sind auch nur Menschen. (15/2)

Den Ausländern werden viel zu wenige Möglichkeiten gegeben, ihre Kultur und Lebensweise vorzustellen. Notwendig sind Kommunikationszentren oder ähnliches. Habe selber in der Ausländerbetreuung zu tun, aber nur konfessionell. Habe es leider noch nicht erlebt, daß Ausländern die Möglichkeit gegeben wurde, sich zwanglos zu treffen oder mit deutschen Mitbürgern ins Gespräch zu kommen. In Freiberg als Uni-Stadt ist das sehr zu spüren. (17/1)

Wir Deutsche sind erschreckend intolerant und haben es nicht gelernt, zu teilen. Auf Kosten anderer zu leben (Lebensstandard) ist auf Dauer nicht tragbar und ein angeeignetes Privileg. Deutschland sollte sich bemühen, in Länder zu investieren aus denen durch Übersiedler hier soziale Konflikte entstehen, um Anreize zu schaffen dort zu bleiben. Wir sollten andere Kulturen schätzen lernen, ohne sich von anderen Kulturen vereinnahmen zu lassen. Für andere sind wir Deutsche die Ausländer! (18/1)

Ausländer sind ebenfalls Menschen, sie haben Charakterzüge, die ich als "gut" und solche, die ich als "schlecht" bezeichnen würde. Dies gilt auch für jeden Deutschen. Sie haben eine Kultur, die ich achte. Wenn sie sich jedoch in einem anderen Land aufhalten, dann müssen sie auch diese Kultur anerkennen und für den Alltag eine Mitte zwischen beiden Kulturen finden. Deshalb treffe ich auch keine allgemeinen Aussagen zu ihnen. (17/2)

Ich finde, alle Deutschen sollten sich viel mehr mit Ausländern beschäftigen. Sie sind auch nur Menschen. Obwohl sie sich manchmal daneben benehmen. Doch wer tut das nicht? Jeder hat Fehler. Man sollte alle Probleme nicht nur bei den Ausländern suchen, sondern als erstes bei sich anfangen. (16/2)

Alle Menschen egal welcher Rasse sind gleich. Deutsche sind genau solche Menschen wie Ausländer. (16/1)

- Demokratisches Zusammenleben
- Wille beider Seiten sich dem Glauben und der Kultur der anderen zu nähern und sie zu respektieren
- Vielkulturenstaat wie Amerika
- aber alle sind gleichberechtigt (15/1)

Für mich ist das Problem Ausländer nicht so akut. Es ist doch eher Zufall, daß ich ein Deutscher geworden bin, oder? Es fällt mir schwer, über Völkerschaften Aussagen zu machen. Es ist doch letztlich der einzelne Mensch, der Sympathie oder Antipathie hervorruft. (17/2)

Die derzeit so stark steigende Ausländerfeindlichkeit macht mir Angst. Ich empfinde solche Dinge, wie z.B. Tätlichkeiten gegen Ausländer, als unpassend in der heutigen Zeit. Haben wir wirklich nichts dazu gelernt seit 1945? Muß das Vorhandensein von Ausländern unbedingt zu Gewalt führen? Ich fürchte, das hatten wir schon mal!
Ich bin der Meinung, daß auch Ausländer Menschen sind wie wir und somit das gleiche Recht auf persönliche Freiheit haben, auf ein selbst gestaltetes Leben. Aber wo bleibt bei einigen von uns die so doll gepriesene persönliche Freiheit der Menschen, wenn der sogenannte "Ausländer" selbst nicht das Recht hat, sich zu entfalten und zu leben, wo er sich die besten persönlichen Chancen errechnet. Machen wir es als Deutscher nicht genauso? Gehen nicht genug in das "gelobte reiche" Land USA?
Ich empfinde Unverständnis gegenüber den Menschen, die versuchen, den Ausländern das Leben hier mit aller Macht zur Hölle zu machen. Die Achtung der Persönlichkeit des Menschen (auch der Ausländer), seiner Kultur und seiner Lebensgewohnheiten sollte uns zum obersten Gebot des persönlichen Lebens werden, auch dann, wenn unser Gegenüber ein Ausländer ist.
Außerdem bin ich persönlich der Meinung, daß eine vielseitige Mischung an Menschen und Nationen (durch das Asylrecht) unser Leben nur reicher an Erfahrungen und Erlebnissen gestalten kann. (22/2)

Ich bin für Ausländer, da es auch nur Menschen sind. Mir ist die Rasse, die Religion und die Farbe völlig egal. Ich finde, Ausländer haben das gleiche Recht so zu leben wie wir und auch das Recht, in unserem Land leben zu dürfen. (15/2)

Vom Verstand ausgehend habe ich nichts gegen Ausländer, weil sie auch Menschen sind, die zu den gleichen intellektuellen und körperlichen Leistungen fähig sind, wie die Deutschen. Trotzdem empfinde ich Ausländer oft als unangenehm, weil sie m.E. häufig gern auffallen, mich öfter belästigen, teilweise das Asylrecht ausnutzen, um sich ungesetzlich zu bereichern. Ich habe selbst einige sehr gute Freunde unter Ausländern, insbesondere Westeuropäer und Neger. (22/2)

Ich finde es erschreckend, wie sich derzeit Jugendliche gegenüber zu Ausländern verhalten. Ich selbst mußte miterleben, wie sich Jugendliche an einem Ausländer vergriffen. Viele in meiner Umgebung sind gegen Ausländer. Ich habe viele Freunde, die Ausländer sind und ich habe einen sehr guten Kontakt zu ihnen. Das einzige, was ich nicht gut finde, ist, daß hier z.B. die Türken total verarmt herkommen und betteln. Ich habe Angst, daß die Ausländerfeindlichkeit zunimmt. (16/2)

Ich finde, die Beziehungen zu Ausländern sind verschieden. Es gibt Menschen, die sie toll hassen und welche, die mit Ausländern Brieffreundschaft halten oder einfach Freundschaften. Ich finde es nicht schön, wenn man Ausländer wie Tiere behandelt. Sie haben aber auch eine schlechte Seite, nämlich das sie auf der Prager Straße ihre Waren verkaufen und betrügen. (14/2)

Ausländerfeindlichkeit finde ich überhaupt nicht gut, denn wir sind alle von Gott geschaffen und somit alle gleich, so glaube ich als Christ. (14/2)

Der Spruch "Wir sind <u>ein</u> Volk", aber sind wir nicht auch <u>eine</u> Menschheit? Viele Leute sehen in ihnen (Ausländer) eine Art "Sündenbock" oder Gegner. Mich stört daran, daß viele von denen kaum direkte Kontakte zu Ausländern hatten und demnach keine rechte Meinung haben können. (16/2)

Solange die Deutschen auf Kosten der "3. Welt" leben, müssen sie auch Ausländer, die aus materiellen Gründen hierher ziehen, akzeptieren. Politischen Flüchtlingen sollte man immer Asyl bieten. Etwas Multikultur würde den meisten Deutschen ganz gut tun. (18/1)

Man sollte ein klares, eindeutiges Asylrecht schaffen
- eine Quotenregelung wäre sinnvoll, denn Deutschland kann sicherlich nicht unbegrenzt Asylbewerber aufnehmen
- zu viele Ausländer steigern den Haß und provozieren Auseinandersetzungen (25/1)

Ich finde es schlimm, wie manche Deutsche sich gegenüber Ausländern benehmen. Daß auch die Kriminalität in den letzten Monaten so gestiegen ist, ist erschreckend. Ich habe große Angst vor solchen Kriminellen. Die Ausländer sind doch auch nur Menschen und jeder Mensch ist irgendwie ein Ausländer. (14/2)